Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG., Neuß, Niederstraße 46. Fernspr. 2053, Geschäftsstelle Neuß, Niederstr. 46, Fernspr. 2553, Redaktion 3953/54. Bei Nichterscheinen ohne Verschulden des Verlages oder in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch

Erscheint sechsmal wöchentlich als Morgenausgabe. Bezugspreis monatlich 2,70 D-Mark einschließlich Zustellgebühr durch Boten. Bei Postbezug: Grundpreis zuzüglich Postzustellgebühr. Einzelpreis 15 Pf. Postscheckkonto Köln Nr. 41800, Erfüllungsort Neuß.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG · GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

NUMMER 246 | FREITAG, 20. OKTOBER 1950 | 77. JAHRGANG

Kriegsopfer werden versorgt

Bundestag nimmt Versorgungsgesetz stehend an - ‚Eine besondere Herzensangelegenheit'

Eigenbericht der Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bonn. Alle Abgeordneten des Bundestages mit Ausnahme der Kommunisten erhoben sich am Donnerstag von ihren Plätzen, als das Bundesparlament in zweiter und dritter Lesung und damit endgültig das Kriegsopfer-Versorgungsgesetz verabschiedete. Das Gesetz tritt rückwirkend vom 1. Oktober 1950 in Kraft und wird wirksam, sobald der Bundesrat ihm zugestimmt hat. Es regelt die Versorgungsbezüge der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen.

Der Bundestag wurde an diesem Tage zum ersten Mal von seinem neuen Präsidenten, dem CDU/CSU-Abgeordneten Dr. Hermann Ehlers geleitet, der zu Beginn der Sitzung als Nachfolger Dr. H. Köhlers zum Präsidenten gewählt worden war. Dr. Ehlers, den die CDU/CSU-Fraktion als einzigen Kandidaten vorgeschlagen hatte, erhielt in einer Wahl durch Stimmzettel 201 von 325 abgegebenen Stimmen.

Zur Behandlung des Kriegsopferversorgungsgesetzes hatten sich in Bonn viele Kriegsversehrte eingefunden, die die Annahme des Gesetzes auf der Zuschauertribüne miterlebten oder auf Schiffen im Rhein die Uebertragung hörten. Die vom Ausschuß für Kriegsopfer- und Kriegsgefangenenfragen in mehr als hundert Sitzungsstunden erarbeiteten Beschlüsse wurden zunächst in zweiter Lesung ohne Aenderungen angenommen und dann in dritter Lesung einmütig verabschiedet.

Der selbst kriegsversehrte Abgeordnete Kurt Pohle (SPD) betonte als Ausschuß-Berichterstattter, daß bei der Beratung des Gesetzes neben dem Rechenstift des Finanzministers die kameradschaftliche Verbundenheit mitgewirkt habe. Ein vollkommenes Gesetz könne jedoch fünf Jahre nach einem derart verlorenen Krieg nicht erwartet werden. Der Ausschuß selbst hat nach den Worten Pohles die ursprüngliche Regierungsvorlage verschiedentlich verbessert. Pohle wies darauf hin, daß ein besonderes Gesetz Arbeitsplätze für Beschädigte und Hinterbliebene schaffen soll.

Die Mehrheit des Ausschusses hatte sich für die Teilung in Grund- und Ausgleichsrente und gegen eine Einheitsrente ausgesprochen. Je nach dem Grade der Erwerbsminderung liegt jetzt die Grundrente monatlich zwischen 15 und 75 Mark, die Ausgleichsrente zwischen 60 und 90 Mark. Die Zahlung der Ausgleichsrente richtet sich danach, ob noch andere Einkünfte vorhanden sind.

Bundesfinanzminister Fritz Schäffer wies darauf hin, daß die angenommenen Verbesserungsvorschläge des Ausschusses und die Einbeziehung Westberlins einen jährlichen Mehraufwand von 267 Millionen Mark bedeuteten. Die Regierung hoffe, die Mehrbelastung für die zweite Hälfte des laufenden Geschäftsjahres durch eine eigene Deckungsvorlage aufbringen zu können, denn die Betreuung der Kriegsopfer sei eine besondere Herzensangelegenheit der Bundesregierung. Sie sei allerdings in ihrem Gesetzenwurf bis an die Grenze der Belastungen gegangen, die sie dem Volk und den Steuerzahlern zumuten zu können glaubte.

Der zweite VdK-Vorsitzende Zöller sagte einem dpa-Korrespondenten, daß der Bund mit dem Versorgungsgesetz sein Möglichstes getan habe, um die Lage der vom Kriege Betroffenen zu verbessern. Das Gesetz habe natürlich wie alle Gesetze noch Lücken, die hoffentlich so bald wie möglich geschlossen würden.

Debatte über das Schicksal der Bundesbahn

Fast den ganzen Nachmittag erörterte das Haus in erster Lesung Gesetzentwürfe, die sich mit dem Schicksal der Bundesbahn befassen. Regierungsentwürfe eines allgemeinen Eisenbahngesetzes und eines Bundesbahngesetzes und eine Initiativvorlage des Bundesrates zu einem Gesetzenwurf über die deutsche Bundesbahn gingen an den Ausschuß für Verkehrswesen. Ihm wurden ferner ein Regierungsentwurf über den Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen und ein Bundesratsentwurf über den Güterkraftverkehr überwiesen.

Bot Schäffer Geld an?

Bonn (Eigenbericht). Zu dramatischen Tumultszenen kam es am Donnerstagabend im Spiegel-Untersuchungs-Ausschuß zwischen SPD und CDU bei der Vernehmung des Bayernpartei-Abgeordneten Dr. Etzel durch dessen sensationell wirkende Behauptung, Bundesfinanzminister Schäffer habe der Bayernpartei Geld angeboten, um sie zur Zurücknahme eines Mißtrauensantrages gegen ihn zu veranlassen.

Etzel begründete seine Behauptung durch Verlesen eines Briefes vom 29. September 1950, den Konsul Schmidthuber an einen Kreisvorsitzenden der Bayernpartei geschrieben habe. In dem Brief fordert Schmidthuber den Empfänger auf, möglichst schnell nach Bonn zu fahren, um bei Schäffer Geld abzuholen. Schäffer werde selbstverständlich mit dem Geldempfänger auch über „Dinge, die sich später ereignen sollen", verhandeln. CDU-Mitglieder erwähnten, der Ausschuß habe nur die Aufgabe, Begebenheiten zu untersuchen, die vor seiner Konstituierung stattgefunden hätten.

„Zum Besten des deutschen Volkes"

Der neue Präsident des deutschen Bundestages, Dr. Hermann Ehlers, versicherte bei seiner Amtsübernahme, daß er sein Amt zum Besten des deutschen Volkes ausüben werde. Er betonte, daß sich der Bundestag verpflichtet fühlen müsse, sein Handeln so einzurichten, daß es dem ganzen Volke dient.



Wettrennen pariserisch: der Langsamste siegte

Auf der 660 m langen Rue Lepic auf dem Montmartre in Paris fand kürzlich ein seltsames Wettrennen für Fahrzeuge statt, bei dem es nicht darauf ankam, wer die Strecke am schnellsten, sondern wer sie am langsamsten passierte. Unser Bild zeigt zwei ungleiche Gegner bei diesem seltsamen „Rennen". Ihre Räder drehen sich nur millimeterweise weiter.

„Pufferzone" schützt vor Rotchina

UNO-Truppen halten 65 km vor der mandschurischen Grenze

Koreafront (dpa). Ein Sprecher der 8. amerikanischen Armee in Korea erklärte am Donnerstag, es bestehe ein endgültiger Plan, daß die UNO-Truppen nördlich von Pyongyang ihren Vormarsch anhalten wollen, um eine 65 Kilometer tiefe „Pufferzone" zwischen sich und der mandschurischen Grenze offen zu lassen.

Dieser Plan ziele darauf ab, Grenzzwischenfälle mit den chinesischen Kommunisten zu vermeiden. Peking hat bereits mehrfach gegen amerikanische Bombenangriffe auf mandschurisches Gebiet protestiert. Der Sprecher fügte hinzu, der schnelle Vormarsch der südkoreanischen „Seoul"-Division a nder Ostküste Nordkoreas könne es schwierig werden lassen, diese Einheiten an einer abgesteckten Linie zum Stehen zu bringen.

Amerikanische Verbände überquerten am Donnerstag im Sturmangriff den Taedon-Fluß und errichteten in den späten Abendstunden im Stadtzentrum von Pyongyang einen Brückenkopf. Ein großer Teil der südlich des Flusses gelegenen Bezirke Pyongyangs befand sich Donnerstagabend in den Händen der UNO-Truppen. Die nordkoreanischen Verteidiger zogen sich über die Hauptbrücke auf den nördlichen und westlichen Teil der Stadt zurück.

US-Bomben auf Wladiwostok

New York (dpa). Die USA unterrichteten die Vereinten Nationen am Donnerstag davon, daß amerikanische Flugzeuge versehentlich sowjetisches Hoheitsgebiet angegriffen haben. Die USA-Regierung entschuldigte sich wegen dieses Zwischenfalls. Die Mitteilung der Vereinigten Staaten ist in einem Brief des amerikanischen UNO-Delegierten Warren Austin an den UNO-Generalsekretär Trygve Lie enthalten. Darin heißt es, die amerikanische Regierung habe die sowjetische Darstellung über einen amerikanischen Luftangriff, die in einer Protestnote der Sowjetregierung vom 10. Oktober enthalten war, geprüft und bestätigt gefunden. In dieser Note war festgestellt worden, daß zwei amerikanische Jagdflugzeuge einen sowjetischen Flugplatz im Gebiet von Wladiwostok angegriffen hätten.

Schatzkanzler Cripps zurückgetreten

Sir Stafford braucht ein Jahr Ruhe — Hugh Gaitskell Nachfolger

London (dpa). Der britische Schatzkanzler Sir Stafford Cripps ist am Donnerstag aus Gesundheitsgründen von seinem Posten zurückgetreten. Der 61jährige verzichtet gleichzeitig auf sein Mandat als Unterhausabgeordneter für Süd-Bristol.

Zu seinem Nachfolger wurde der bisherige Wirtschaftsminister Hugh Gaitskell ernannt.

Das Schreiben, in dem Cripps Premierminister Attlee seinen Rücktritt angeboten hat, wurde am Donnerstagabend veröffentlicht. Darin heißt es: „Mit größtem Bedauern reiche ich aus den Ihnen bekannten Gründen, über die die Oeffentlichkeit unterrichtet werden soll, meinen Rücktritt vom Amt des Schatzkanzlers ein. Obwohl mein Rücktritt unvermeidlich ist, möchte ich die Gelegenheit zum Anlaß nehmen, zu erklären, daß ich weiterhin fest hinter der Labour-Party und der Labour-Regierung stehe. Daß sie an der Macht bleiben, ist nach meiner Auffassung für die künftige Wohlfahrt Großbritanniens und der Welt notwendig. Ich hoffe, nach einjähriger Ruhe meine Arbeit in der Oeffentlichkeit wieder aufnehmen zu können".

Premierminister Attlee unterstreicht in seinem Antwortschreiben die Größe des Verlustes, den der Rücktritt des Schatzkanzlers für die britische Regierung bedeutet. „In den letzten fünf Jahren haben Sie eine größere Bürde zu tragen gehabt, als irgendeiner Ihrer Vorgänger."

Rüstungskonjunktur stärkt Kaufkraft

Washington. In einer Untersuchung über den gegenwärtigen Stand und die voraussichtliche Entwicklung der internationalen Versorgungslage stellt der Generaldirektor der UNO-Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation, Norris Dodd, fest, daß die Rüstungskonjunktur und das Anziehen der Preise für Rohstoffe und Ernährungsgüter zu einer verstärkten Kaufkraft und einer Ausweitung des internationalen Handels führen werden. Dodd befürchtet, daß die Nachfrage nach Ernährungsgütern und landwirtschaftlichen Produkten die Produktion übersteigen wird. Den Regierungen der Mitgliedstaaten der UNO-Organisation empfiehlt er eine Förderung der landwirtschaftlichen Produktion durch Sicherung ausreichender Preise für die Produzenten. Die Aussichten für die landwirtschaftliche Produktion im Jahr 1950/51 werden von Dodd im allgemeinen günstig beurteilt.

Pleven: Die Toten von Caobang rächen

Französische Nationalversammlung debattiert Indochina - „Gewaltige kommunistische Erhebung"

Paris (dpa, UP). Der französische Ministerpräsident René Pleven forderte am Donnerstagnachmittag in der Nationalversammlung die Franzosen auf, „die Toten von Caobang zu rächen". Die Nationalversammlung debattierte in ihrer ersten Sitzung über die Lage in Indochina.

Pleven gab zunächst einen Bericht über die Verluste der französischen Streitkräfte in der „Vernichtungsschlacht" von Caobang. Nach bisherigen Feststellungen würden über 2800 Mann, 292 Unteroffiziere und 75 Offiziere vermißt. Ueber 1600 Mann, 166 Unteroffiziere und 39 Offiziere hätten sich zu den französischen Stellungen durchschlagen können.

Pleven forderte die Abgeordneten, aus deren Mitte zahlreiche kritische Stimmen zu hören waren, auf, die Regierungspolitik gutzuheißen, um die in Indochina kämpfenden Truppen davon zu überzeugen, daß sie auf die starke Unterstützung durch die Regierung rechnen können. Die Abstimmung, die im Anschluß an die Debatte stattfinden wird, wird von der französischen Regierung als inoffizielles Vertrauensvotum angesehen.

Der Regierungschef legte dann im einzelnen die Lage der französischen Truppen im indochinesischen Grenzgebiet dar. Er beschuldigte das kommunistische China der Unterstützung der Vietminh-Rebellen und betonte, daß sich die französischen Garnisonen in den in der Zwischenzeit geräumten Forts in einer aussichtslosen Lage befunden hätten.

Pleven betonte, daß die Vietminh-Truppen bei den Kämpfen um Caobang sehr schwere Verluste erlitten hätten. Wenn ausländische Kontingente zu den Vietminh-Truppen stoßen sollten, würde sich die Lage grundlegend ändern und „eine völlig neue Art der Zusammenarbeit mit unseren Alliierten erforderlich machen. Wir haben es nicht mehr mit einer Gruppe von Rebellen zu tun, die sich gegen die französische Regierung erhoben haben, sondern mit der Vorhut einer gewaltigen Bewegung in Südost-Asien, die auf die Beherrschung des ganzen Kontinents abzielt."

„Härtere und größere Schlachten"

Hongkong (UP). Nach bestätigten Berichten aus den südlichen Teilen der chinesischen Provinz Kwangsi sollen 15 000 gutausgerüstete chinesische Kommunisten die Grenze in Richtung Indochina überschritten haben. Inzwischen hat der Führer der Vietminh-Rebellen, Ho Tschi Minh, seine Truppen aufgefordert, sich auf „härtere und größere Schlachten" vorzubereiten.

Diener verriet Geheimdokumente

Bevin bestätigt „Operation Cicero" — Zahlte Ribbentrop 300 000 Pfund?

London (dpa). Der britische Außenminister Bevin bestätigte jetzt im Unterhaus die aufregendste Spionageaffäre des zweiten Weltkrieges, die kürzlich von dem Wiener Ludwig Moyzisch unter dem Titel „Operation Cicero" beschrieben worden ist.

Moyzisch schildert, wie es dem Kammerdiener des damaligen britischen Botschafters in Ankara, Sir Hugh Knatchbull-Hugessen, gelang, einige der wichtigsten Geheimdokumente der Alliierten zu photokopieren und an die Deutschen zu verkaufen. Unter anderem soll der Kammerdiener, ein gebürtiger Albaner mit dem Decknamen „Cicero", den Deutschen auf diese Weise Einzelheiten über eine geplante alliierte Invasion in Europa und über die Konferenz von Teheran übermittelt haben. „Cicero" wurde Moyzisch zufolge mit dreihunderttausend Pfund Sterling bezahlt. Sein weiteres Schicksal blieb unbekannt.

Auf Anfragen teilte Bevin mit, daß der Kammerdiener die Geheimdokumente nur photokopieren konnte, weil Knatchbull-Hugessen sich seinerzeit nicht an die Geheimhaltungsvorschriften gehalten habe. Inzwischen habe man neue Vorschriften erlassen und andere Maßnahmen getroffen, damit sich derartige Vorfälle nicht wiederholen können.

New Yorker Polizei verdiente mit

New York (dpa). Seit fünf Wochen ist in New York eine umfassende Säuberung der größten Polizeiorganisation der Welt im Gange. Sie begann mit dem Rücktritt des New-Yorker Polizeichefs William O'Brien und hatte bereits den Rücktritt von mehreren führenden Detektiven und Polizeioffizieren zur Folge. Anlaß zu der Generalreinigung war die Aufdeckung eines großen Korruptionsskandals. Die Staatsanwaltschaft hatte im September mitgeteilt, daß die New-Yorker Polizei direkt an einer illegalen Wettorganisation mit einem Jahresumsatz von zwanzig Millionen Dollar beteiligt gewesen sei. Gleichzeitig gestand der „König der Buchmacher", Harry Groß, nach seiner Verhaftung, Polizeibeamten jährlich Schweigegelder in Höhe von einer Million Dollar gezahlt zu haben. Die Schallplattenaufnahme eines Telefongespräches, das heimlich abgehört worden war, wurde als Beweis herangezogen.

Flüsterwitze aus der Sowjetzone

Was man sich jenseits des Eisernen Vorhangs nur heimlich erzählen darf

Bonn. Das Ministerium für gesamtdeutsche Fragen veröffentlicht eine neue Kollektion von Witzen aus der Sowjetzone. Hier einige Kostproben:

Der Fünfjahresplan

Ein SED-Funktionär aus Buchenwald besucht eine Parteischule. Dort soll den Anwesenden der Fortschritt im Zeichen des Fünfjahresplans veranschaulicht werden. Der Lehrer sagt: „Seht, wenn ihr hier zum Fenster rausguckt, seht ihr eine Fabrik. In zwei Jahren werden dort drei Fabriken stehen. In fünf Jahren zehn Fabriken." Alle sind sehr beeindruckt. Der Funktionär aus Buchenwald kehrt heim und erhält den Auftrag, auf der nächsten SED-Gruppenversammlung zu referieren. Thema „Der Fünfjahresplan". In Erinnerung an seine Schulung sagt er: „Seht, wenn ihr hier zum Fenster rausguckt, seht ihr ein KZ, in zwei Jahren werden es drei KZ's sein und in fünf Jahren zehn KZ's."

Falsch verstanden

In einem volkseigenen Betrieb werden Flugblätter verteilt. Verwundert lesen die Arbeiter: Arbeiter, laßt euch nicht ausbeuten. Verkauft eure Arbeitskraft nicht für das schmutzige Geld der Unterdrücker und Volksfeinde. Macht von eurem Streikrecht Gebrauch. Der FDGB Großberlin.

Fünf Minuten später arbeitet kein Mensch mehr. Der Direktor ruft verzweifelt den FDGB-Vorsitzenden an. Der sinkt entsetzt in seinen Sessel. „Mensch, was haben Sie da angestellt", sagt er zu seinem Sekretär. „Die Zettel sollten doch in Westberliner Betrieben verteilt werden!"

Kein Kunststück

Bei einer kabarettistischen Veranstaltung werden Kartenkunststücke vorgeführt. „Und jetzt, meine Damen und Herren, werde ich das Herz-As verschwinden lassen." Zwischenruf aus der Menge: „Können Sie nicht gleich auch das Pieck-Aas verschwinden lassen?"

Aus Eislers Mottenkiste

Der Volkskorrespondent stürzt aus dem Informationsministerium. „Gibts was Neues?" fragt ein Passant. „Und ob", schreit der Volksinformierte, „die Amerikaner haben soeben Motten über dem Gebiet der DDR abgeworfen."

„Mensch", sagt der Passant zu seinem Nachbarn, „die Biester werden ja verdammt satt werden, hier, bei den vielen Lumpen."

Auftakt zum CDU-Parteitag

Goslar (dpa). Goslar stand bereits am Donnerstag im Zeichen des CDU-Parteitages, der am Freitag beginnt. Vom Bahnhof bis zum Hotel Achtermann, in dem Bundeskanzler Dr. Adenauer Quartier beziehen wird, und vor dem Tagungslokal im Odeon-Theater wehen an hohen Masten die Fahnen des Bundes und aller deutschen Länder, auch die der deutschen Gebiete jenseits der Oder-Neiße-Linie. 35 Delegierte aus Großbritannien und den USA, Italien, der Schweiz, Holland, Belgien, Luxemburg und Oesterreich haben ihr Erscheinen zugesagt. Anwesend sein werden auch drei namhafte Vertreter der hohen Kommissare.

Streifzug durch die Welt

Alexandria. Nach zweimonatiger Vergnügungsreise entlang der französischen und spanischen Mittelmeerküste kehrte König Faruk von Aegypten am Donnerstagmorgen wieder nach Alexandria zurück. Als seine Yacht in der ersten Morgendämmerung in den Hafen einlief, begrüßten ihn alle Schiffe mit Sirenengeheul und Scheinwerferspielen.

London. Das schwedische Motorschiff „Vingaland", das auf seiner Jungfernfahrt nach London gekommen war, wurde am Mittwochabend durch ein Großfeuer schwer beschädigt. Das Schiff hatte Nußkerne und Oelkuchen geladen.

Stockholm. Zwei sowjetische Kuriere, die mit 175 Kilo Diplomatenpost von Moskau nach New York unterwegs sind, konnten am Mittwoch in Stockholm das Flugzeug nach New York nicht besteigen, weil ihre Visa nicht rechtzeitig verlängert worden waren.

Das Tagesgespräch

Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer wird am Freitag in einer programmatischen Rede die künftige Haltung der CDU und die Politik der Bundesregierung umreißen, wenn er zu über 1000 Delegierten des ersten Bundesparteitages der CDU in Goslar über das Thema „Deutschlands Stellung in Europa und in der Welt" spricht.

Der erste Bundesparteitag der CDU unmittelbar an der Zonengrenze soll nicht nur ein Statut der Partei verabschieden, sondern auch die 18 Landesverbände zu einer einheitlichen Gesamtpartei zusammenschließen. Die CSU Bayerns wird dieser Bundespartei nicht angehören. Dafür sollen die Landesverbände der Exil-CDU der Ostzone und die CDU für die Gebiete jenseits der Oder-Neiße-Linie in der neuen Partei vertreten sein. Der Parteikongreß, an dem auch Gastdelegierte aus wenigstens sieben anderen Nationen teilnehmen, wird ferner einen Vorsitzenden und den Vorstand der neuen Bundes-CDU wählen. In unterrichteten Kreisen besteht kein Zweifel darüber, daß der Bundeskanzler den Vorsitz übernehmen wird. Wahrscheinlich wird der CDU-Abgeordnete des Bundestags Dr. Kurt Kiesinger mit dem geschäftsführenden Vorsitz betraut werden. Das Amt eines Generalsekretärs übernimmt möglicherweise Ernst Lemmer (Ost-CDU).

Bundeswirtschaftsminister Professor Dr. Ludwig Erhard wird die Grundsätze seiner künftigen Wirtschaftspolitik umreißen. Bundesernährungsminister Professor Wilhelm Niklas soll über die Ernährungslage referieren. Der Vorsitzende der CDU/CSU-Fraktion des Bundestages, Dr. Heinrich von Brentano, will dem dreitägigen Kongreß in der alten Kaiserpfalz Goslar einen Bericht über europäische Fragen erstatten, während die Bundesminister Jakob Kaiser und Hans Lukaschek über „Deutschland und der deutsche Osten" sprechen wollen.

Mit der Bildung einer Bundes-CDU werden die 1945 gegründeten Landesverbände zu einer Organisation zusammengeschlossen, die in ähnlicher Weise auf Bundesebene aufgebaut ist, wie die Oppositionspartei der CDU, die Sozialdemokratische Partei.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
Seit Mai 75 Jahren

Gedämpfter Optimismus

pr— Vor einem Monat gab Wirtschaftsminister Erhard in einer Rede bekannt, es sei nun endlich gelungen, die deutsche Außenhandelsbilanz auszugleichen. Einfuhr und Ausfuhr hielten einander die Waage; es sei zu hoffen, daß der Export den Import bald überflügeln werde.

Hier irrte Professor Erhard. Zunächst schon bei dem August-Ergebnis: die Ausfuhrerlöse erreichten bei weitem nicht die für die Einfuhr zu zahlenden Beträge, sondern blieben um 111 Millionen D-Mark hinter ihnen zurück. Vor allem aber traf seine Voraussage nicht zu. Im September ist der Wert der Einfuhr auf 1005 Millionen D-Mark gestiegen, der Ausfuhrwert dagegen um 58 auf 695 Millionen D-Mark gesunken, so daß der Fehlbetrag der Handelsbilanz sich nahezu verdreifacht hat. Der Wert der aus dem Ausland stammenden Waren, die aus den Einfuhrerlösen nicht mehr bezahlt werden konnten, hat sich im September auf 310 Millionen D-Mark erhöht.

Diese Entwicklung kommt einigermaßen überraschend. Denn seit gut einem Jahr hat die Exportleistung der deutschen Bundesrepublik fast ununterbrochen zugenommen. Nur einmal, im April, verzeichneten wir einen ähnlichen Rückschlag wie jetzt im September. Weniger gleichmäßig entwickelte sich die Einfuhr. Vom Dezember bis zum Mai war sie im wesentlichen rückläufig. Seither stieg sie an. Und auch der Abstieg gegenüber dem Juli-Ergebnis, den der August brachte, konnte keineswegs als eine Errungenschaft unserer Außenhandelspolitik gebucht werden. Er ging ausschließlich auf Kosten der Rohstoffeinfuhr, die infolge der abwartenden Haltung unserer Importeure gegenüber den Weltmarktvorgängen mit ihren rüstungsbedingten Preissteigerungen um fast ein Drittel absackte. Immerhin war der erfreuliche Eindruck, den man bei einer ins einzelne gehenden Prüfung der Monatsergebnisse gewann, der, daß Westdeutschland seit Jahresfrist wieder in die erste Reihe der Fertigwaren-Exporteure einrückte. Das Steigen der Ausfuhrerlöse war fast ausschließlich von der Besserung der Fertigwaren-Ausfuhr getragen, die ihren Anteil an der Gesamtausfuhr von etwa der Hälfte um die Mitte des vorigen Jahres auf rund zwei Drittel im August dieses Jahres zu bringen vermochte. Damit war allerdings noch nicht die Friedensleistung erreicht. Denn in den ersten acht Monaten dieses Jahres entfielen noch 21 Prozent des gesamten Ausfuhrwerts auf Steinkohlen, Koks und Schrott, die vor dem Kriege (1936) nur 7 Prozent der Exporterlöse erbracht hatten. Aber wir konnten doch schon zufrieden sein, und, wie das Beispiel unseres Wirtschaftsministers zeigte, war die Stimmung im großen und ganzen recht optimistisch.

Die Erwartung auf eine weitere Besserung der Außenhandelslage schien um so berechtigter, da mit der Ausweitung der Rüstungsproduktion nicht nur in Amerika, sondern auch in den anderen Staaten der atlantischen Schicksalsgemeinschaft die Chancen der deutschen Ausfuhr ganz wesentlich zu steigen schienen. Grundsätzlich und auf lange Sicht mag das auch zutreffen. In der Praxis aber, wo hart im Raume sich die Dinge stoßen, blieb der rosigen Stimmung der Wirtschaftspolitiker die Bestätigung versagt. Das Steigen der wichtigsten Rohstoffpreise machte eine Zunahme der Exporterlöse um 30 Prozent notwendig, wenn die Einfuhr, die im September schon einen gewissen Nachholbedarf der Rohstoffversorgung zu decken hatte, ausgeglichen werden sollte. Vorausgesetzt, daß die innerdeutsche Wirtschaftstätigkeit sich nicht weiter intensivierte. Da das aber doch geschah - der Produktionsindex in Nordrhein-Westfalen ist allein im September auf 112 gegenüber 104 im August (1936 = Hundert) gestiegen — da also mehr Rohstoffe für die Befriedigung der binnenwirtschaftlichen Nachfrage erforderlich waren als jemals zuvor, und da diese Tendenz aller Wahrscheinlichkeit nach anhalten wird, gerät die Ausfuhrleistung immer stärker ins Hintertreffen. Das Handelsdefizit steigt, der Zwang zur Steigerung der Ausfuhr nimmt zu.

In Erkenntnis dieser Zusammenhänge hat der Zentralbankrat blitzschnell eingegriffen. Schon vorher war durch die Heraufsetzung der für die Geschäftsbanken geltenden Mindestreservesätze das Kreditvolumen um etwa 400 Millionen DM gekürzt worden. Damit sollte freilich nur die spekulative Haltung von Warenlagern getroffen werden, und tatsächlich sind auch keine der legitimen Kreditbedürfnisse der industriellen und landwirtschaftlichen Erzeugung durch diese Maßnahme beeinträchtigt worden. Vor einigen Tagen wurde nun der Öffentlichkeit urplötzlich die Entscheidung mitgeteilt, daß unsere Importeure künftig die Hälfte der von ihnen beantragten Devisenbeträge in D-Mark bei der Landeszentralbank einzuzahlen hätten. Um diese Summen wird der Kreditspielraum der Banken erneut eingeengt. Und praktisch läuft es auch auf eine Einengung hinaus, daß der Gesamtbetrag der den Import gewährten Akzeptkredite den Stand vom 12. Oktober 1950 nicht überschreiten darf. Mit Hilfe dieser auf zahlreiche Räder des Wirtschaftsgetriebes wirkenden Kreditbremsen wird die Einfuhr auf das Maß des produktionswirtschaftlich unbedingt Notwendigen beschränkt. Die Maßnahmen wirken ferner in der Richtung, spekulative Preisauftriebe auszuschalten und eine gewisse Beruhigung in die Preisbildung überhaupt zu bringen. Nicht zuletzt aber zielen sie darauf ab, die Versorgung auf die Inanspruchnahme der deutschen Erzeugung zu verweisen. In ihrer Gesamtheit dürften sie also den Erfolg haben, die Grenzen zu markieren, die dem Verbrauch durch die Erfüllung unserer Aufgaben im Dienst der deutschen und europäischen Sicherheit gezogen sind. Soweit es marktwirtschaftlich möglich ist, ist damit Vorsorge getroffen, der Gefahr der Inflation, mit der sich alle Staaten der westlichen Welt auseinanderzusetzen haben, wirksam zu begegnen: durch den wohltätigen Zwang zur Sparsamkeit und zur Erhöhung unserer Produktionsleistung mit allen Mitteln, die der betrieblichen Rationalisierung noch reichlich zur Verfügung stehen.

U-Bahn unter dem Zirkus Maximus

Stollen stoßen auf Mosaiken und Ruinen aus dem alten Rom

Die italienische Hauptstadt kann den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, die merkwürdigste Untergrundbahn der Welt zu besitzen. Im Jahre 1938 befahl Mussolini, mit den Bauarbeiten dieser Bahn zu beginnen, die eine nicht bestehende Endstation mit einer großen internationalen Ausstellung verbinden sollte, die niemals abgehalten worden ist. In den darauffolgenden Jahren hat der Bau dieser Untergrundbahn den Gegenwert von etwa 60 Millionen DM verschlungen; und weitere Mittel in Höhe von 15 bis 20 Millionen DM werden erforderlich sein, wenn das Projekt bis zum Jahre 1952 fertiggestellt werden soll.

Mit einer Gruppe italienischer Ingenieure und Techniker wanderte ich dieser Tage durch die etwa 10 Kilometer langen feuchten Tunnel, in denen die „Metropolitana" eines Tages fahren soll. Wenn der ursprüngliche Plan ausgeführt wird, erhält Rom eine der elegantesten Untergrundbahnen mit weiten Bahnhofshallen und stromlinienförmigen Schnelltriebwagen.

Die größte Schwierigkeit, die den Erdarbeiten als ständiges Hindernis im Wege steht, ist die Tatsache, daß die Ausschachtungen in „historischem Boden" erfolgen. Weder können hier mechanische Baggermaschinen verwendet werden, noch ist es möglich, den Boden durch Sprengungen aufzulockern. Immer wieder treffen die Arbeiter auf uralte Mosaike, Grabstätten, Hausruinen und Kanalisationsanlagen des alten Rom. Stück für Stück werden diese Zeugen der Vergangenheit von Sand und Erde befreit und vorsichtig ans Tageslicht befördert. Die italienische Regierung hat nichts gegen diese zeitraubende und umständliche Art der Arbeit einzuwenden, denn sie weiß den Umstand zu schätzen, daß auf diese Weise eine große Zahl von Arbeitern Beschäftigung finden kann. Im Laufe der Zeit ist so ein eigenes Museum der Untergrundbahn entstanden.

Verkehrstechnisch hat die Untergrundbahn kaum einen Wert, denn sie führt wohl durch einen der am dichtesten besiedelten Bezirke Roms, ihre Endpunkte liegen jedoch sehr ungünstig. Der eine von ihnen befindet sich auf dem Gelände, auf dem die Mussolini-Regierung die Weltausstellung plante — eine weite öde Fläche, auf der Gras und Unkraut wuchern.

Ein Beispiel für die ungeheuren Schwierigkeiten des Baus dieser Bahn bildet die Endstation bei der ältesten Ruine Roms, den Resten des von Servius Tullius im Jahre 578 vor Christi Geburt errichteten Forts. Hier stieß der Tunnel der Untergrundbahn auf die Fundamente der alten Befestigung. Die Archäologen forderten die Einstellung der Erdarbeiten, und bevor diese fortgesetzt werden konnten, mußte das Mauerwerk durch eine unterirdische Stahlkonstruktion gestützt werden. Auch heute noch hängt diese Mauer sozusagen vollkommen in der Luft, obwohl man von außen nichts davon erkennen kann. Vielfach mußten die Tunnels Umwege beschreiben, damit andere historische Bauwerke nicht in Einsturzgefahr gerieten. Ungeheure Schwierigkeiten sind noch zu überwinden, bis eines Tages die Stromlinienzüge der „Metropolitana" mit einer Geschwindigkeit von 100 Kilometern in der Stunde unter dem Zirkus Maximus hindurchrasen können, auf dem vor tausend Jahren die römischen Kaiser den Wagenrennen zuschauten.

Nadolny-Kreis macht „deutsche Politik"

Information der „Gesellschaft zur Wiedervereinigung Deutschlands"

Bonn (UP). Der ehemalige deutsche Botschafter in Moskau, Rudolf Nadolny, und seine in der „Gesellschaft für die Wiedervereinigung Deutschlands" zusammengeschlossenen politischen Freunde werden nun auch publizistisch aktiv. Die Gesellschaft veröffentlicht einen dreizehn Seiten umfassenden wöchentlich erscheinenden Informationsdienst, dessen erste Ausgabe sich mit den wirtschaftlichen und politischen Problemen in der Ostzone befaßt. „Die deutsche Politik", wie sich das neue Organ nennt, stellt in ihrem Leitartikel Betrachtungen zum Thema „Die deutsche Aufgabe" an und meint u. a.: „Niemand entbindet uns Deutsche vor der Geschichte von der Verantwortung und der Pflicht, die Einheit Deutschlands wiederherzustellen. Die politische Lethargie, die in weiten Kreisen des deutschen Volkes als Folge des Niederbruches nicht nur der Macht des Dritten Reiches, sondern der politischen Moral seit 1933 sich ausgebreitet hat, ist durch die Besatzungspolitik in allen Zonen verstärkt worden."

„Herold des bayrischen Königs"

Passau (UP). Vor nur wenigen Versammlungsteilnehmern sprach kürzlich in Straubing ein Kreisvorsitzender des Heimat- und Königsbundes und Spitzenkandidat der Bayernpartei, über die Ziele und Zwecke des bayrischen Heimat- und Königsbundes. Jeder könne wählen wie er wolle, erklärte der Redner, nur müsse er stets darauf dringen, daß sein Kandidat im Landtag den Weg ebnen helfe für den Volksentscheid über ein freies Königreich Bayern. Er selbst sei kein Parteimann und trete auch nicht als solcher in den Wahlkampf, sondern als Herold des Königs.

Shuster korrigiert Nehring

München (UP). Der Landeskommissar für Bayern Professor George N. Shuster, nahm am Donnerstag in einer Pressekonferenz zu Aussagen des Herausgebers der illegalen Zeitschrift „Der Scheinwerfer", Joachim Nehring, vor einer Münchener Spruchkammer Stellung. Nehring hatte behauptet, Professor Shuster habe in den USA die Uebersetzung von Hitlers „Mein Kampf" angefertigt und herausgegeben.

Professor Shuster erklärte zu diesen Anschuldigungen, er habe in der Tat im Jahre 1938 einen Kommentar zu diesem Buche Hitlers geschrieben. Diese Erläuterungen umfaßten 80 000 Worte. „Es war eine Aufklärungsschrift, die dem amerikanischen Volk den üblen Charakter Hitlers aufzeigen sollte".

Der hunderttausendste Umsiedler

Kiel (UP). Am Donnerstag ist von Husum aus der 200. Umsiedler-Transport aus Schleswig-Holstein abgegangen. Sein Ziel ist Rheinland-Pfalz. Am 22. Oktober wird ein weiterer Umsiedlertransport aus Schleswig-Holstein nach dem Rhein und an die Mosel fahren, bei dem sich der einhunderttausendste Umsiedler aus Schleswig-Holstein befindet.

Wetter-Funk

Mäßige südwestliche Winde / Vormittags bedeckt und meist dunstig und neblig / Nachmittags wechselnd bewölkt aber trocken / Tagestemperaturen um 15 Grad, nachts um 10 Grad.

Von Tag zu Tag

In einer Sitzung am Donnerstag stimmte die Berliner Stadtverordnetenversammlung einer Gesetzvorlage zu, die in Westberlin die Todesstrafe abschafft.

Der Zentrumsabgeordnete im Bundestag, Paul Krause, aus Lippstadt ist an einem Herzschlag gestorben. Vizepräsident Professor Carlo Schmidt gab am Donnerstag in Plenum einen kurzen Ueberblick über das Leben des Vorstorbenen.

General Franco verließ am Donnerstag in Begleitung seiner Gattin Madrid, um den spanischen Besitzungen in Westafrika einen Besuch abzustatten. U. a. will Franco den letzten Phasen der spanischen Flottenmanöver im Mittelmeer beiwohnen.

Eine deutsch-holländische Konferenz über politische, wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen zwischen den beiden Staaten findet vom 27. bis 29. Oktober in Arnheim statt.

Der seit acht Wochen währende Streik von mehr als 100 000 Arbeitern der finnischen Metall-, Holzverarbeitungs- und Elektrizitätsindustrie wurde am Mittwoch durch ein Abkommen beigelegt, das geringe Lohnerhöhungen gewährt.

Jugoslawien hat bei Großbritannien um eine Anleihe in beträchtlicher Höhe nachgesucht, die die Belgrader Regierung zum Ankauf von Rohstoffen und Verbrauchsgütern verwenden will. Aus Londoner Kreisen verlautet, daß es sich um einen Betrag zwischen zehn und zwanzig Millionen Pfund Sterling handelt.

Die türkische Nachrichtenagentur meldet aus Kars an der türkisch-sowjetischen Grenze, die Sowjets seien daran, in der Nähe der türkischen und der persischen Grenze Truppen zusammenzuziehen, die im Guerillakrieg spezialisiert seien.

Präsident Chaim Weizmann beauftragte am Donnerstag den Führer der fortschrittlichen Partei, Dr. Pinehas Rosenblueth mit der Neubildung der israelischen Regierung.

Das von der Regierung vorgelegte Gesetz zur Aechtung der kommunistischen Partei wurde am Donnerstag von dem australischen Parlament angenommen. Es wurden Vorbereitungen getroffen, unmittelbar nach der Unterzeichnung des Gesetzes dessen Vorschriften zur Ausführung zu bringen.

Ein Kuckucksei vom Petersberg?

US-Hochkommission über Anpassung der Wirtschaftspolitik an die Weltlage

Bonn (UP). Wie am Mittwoch von deutscher und alliierter Seite verlautet, hat die amerikanische Hochkommission unter dem 6. Oktober der Bundesregierung ein Schreiben zugehen lassen, in der sie die finanz- und wirtschaftspolitischen Maßnahmen der amerikanischen Regierung nach der Korea-Krise darlegt. Das Schreiben soll der Bundesregierung auf die Bitte eines Bundesministers hin übermittelt worden sein, um dem Kabinett einen Anhaltspunkt für möglicherweise in Deutschland notwendig werdende ähnliche Maßnahmen zu geben. In Bonner Regierungskreisen herrscht die Auffassung, daß dieser Brief unter anderem auch als Grundlage für deutsche Maßnahmen zur Finanzierung der erwarteten Erhöhung der Besatzungskosten dienen könne. Gleichzeitig sollen die in diesem Schreiben niedergelegten Grundsätze möglicherweise aber auch herangezogen werden, um die deutsche Finanz- und Wirtschaftspolitik den Erfordernissen der weltpolitischen Lage anzupassen.

In dem Schreiben der amerikanischen Hochkommission vom 6. Oktober werden folgende Punkte aufgeführt:

1. Maßnahmen zur Steigerung der Staatseinnahmen, das sind: Erhöhung der Körperschaftssteuersätze bei kleinen Gesellschaften um 19 Prozent, bei mittleren und großen um 18,5 Proz., Erhöhung der Einkommensteuersätze um 17 Prozent, Erhöhung der Lohn- und Gehaltssteuersätze um 20 Prozent.

2. Maßnahmen zur Kapitalmarktverflüssigung, das sind: Beschränkung der Kredite für Verbrauchsgüter und den Wohnungsbau, sowie die Möglichkeit, die Rückzahlungsdauer zu verkürzen; gesetzliche Möglichkeiten, Rohmaterial- und Warenbestände in Wirtschaft und Handel einzuschränken oder ganz zu unterbinden.

3. Maßnahmen zur Wirtschaftspolitik, das sind: Vollmachten für die Regierung, die Annahme von wichtigen Aufträgen in der Industrie zu erzwingen und zweitrangige Produktionen einzuschränken; Vollmacht, alle Rohstoffe zuzuteilen und jede Art von Rohstoffen sowie Waren gegen angemessene Entschädigung zu beschlagnahmen; Vollmacht, alle Güter zu rationieren; Vollmacht, Höchstpreise und -löhne zu bestimmen, wobei die Löhne nicht unter den Stand der Vergleichszeit (24. Mai bis 24. Juni 1950) absinken dürfen, wenn freie Vereinbarungen der beiden Sozialpartner unmöglich sind.

4. Maßnahmen für die Finanzpolitik, das sind alle Regierungsvollmachten, für dringend notwendige Produktionssteigerung ohne Einschränkung Bankkredite durch die Notenbank zu garantieren, sowie in vordringlichen Fällen Direkt-Kredite in Höhe von insgesamt fünf Prozent der Etatsumme des Staatshaushalts zu gewähren; Anweisung an die Privatbanken, ihrerseits Bar- und Investitionskredite in nur geringem Umfang zu bewilligen.

„Seeteufel" sticht wieder in See

Hamburg, (dpa). Felix Graf Luckner, der im ersten Weltkrieg als Kommandant des Hilfskreuzers „Seeadler" bekannt wurde, geht wieder auf große Fahrt. Luckner, der jetzt in Schweden lebt, will Hamburg am 4. November mit dem amerikanischen Dampfer „Washington" verlassen, um in Miami (Florida) seine neue große Seereise vorzubereiten, die ihn um den amerikanischen Kontinent und, wenn es die Verhältnisse erlauben, auch nach Afrika führen soll. Welches Schiff Luckner benutzen wird, steht noch nicht fest, denn Luckner hat noch nicht entschieden, ob er die Fahrt mit dem von schwedischen Freunden gestifteten „Seeteufel zwei" antreten wird.

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG., Neuß, Niederstraße 46 Verlag: Tel 2053, Schriftleitung: Tel 3953/3954, Vertriebs- und Anzeigen-Abt. 2553 Verlagsleiter: Alfons Frings, stellv. Verlagsleiter: Friedrich Gottschalk, Chefredakteur: Kurt Pritzkoleit, Nachrichten: Dieter Berenbrok, Kultur: Josef Schmitz, Lokales: Joseph Lange, Heinz Ohletz, Sport: Josef Stahl. Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm. Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei AG., Neuß, Niederstraße 46 Abonnementspreis DM 2,70 einschl. Botenlohn. Einzelpreis DM 0,15. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung

Ausbildung der Bereitschaftsoffiziere

Schule Traunstein

Während demnächst in Bonn zwischen den Ländern und dem Bund das Abkommen über die Errichtung der Bereitschaftspolizei beschlossen werden soll, laufen bereits seit Anfang des Monats in Traunstein für „Abschnittsleiter" und in Hannoversch-Münden für „Hundertschaftsleiter" die ersten Auswahllehrgänge. Ueber allen Kompetenzstreitigkeiten stand schließlich auf beiden Seiten der Wunsch, möglichst schnell die Voraussetzung für eine schlagkräftige Polizeitruppe zu schaffen.

Aus Hunderten von Bewerbern hat das Bundesinnenministerium für den Traunsteiner Kurs 25 Personen ausgesucht, die früher alle im höheren Polizeidienst gestanden haben. In einem Lehrgang von acht Wochen Dauer sollen sie auf ihre Eignung als Vorgesetzte über drei bis vier Hundertschaften überprüft werden. Der Leiter der Lehrgänge, der als Generalmajor der Gendarmerie ausgeschiedene heute 63jährige Dr. Oskar Lossen, erklärte, die Aufgaben der Bereitschaftspolizei unterscheiden sich wesentlich von militärischen Aufgaben. „Das Ziel unserer Aufgabe ist die Festnahme der Täter und Unruhestifter, während die militärische Aktion die Vernichtung des Gegners zum Ziele hat." Auf dieser Generallinie ist auch der tägliche achtstündige Unterricht aufgebaut.

Das Thema „Polizeiverwendung" steht an der Spitze. Den späteren Aufgaben der Bereitschaftspolizei und der Abschnittsleiter entsprechend, werden an Hand von Planspielen größere Aufgaben durchexerziert und am Geländemodell besprochen. Großes Gewicht legt Dr. Lossen auch auf die Behandlung sozialer Fragen. „Wir wollen einen volksverbundenen Polizeioffizier", meint er, „es ist vielleicht sehr gut, daß die Bewerber nach dem Krieg das Leben von allen Seiten kennengelernt haben." Aus den Personalakten ist dies ersichtlich. Als Sägewerksarbeiter, Steuerberater, Fernfahrer, Gießereiarbeiter, Arbeitslose und Angestellte haben sie die Nachkriegszeit „überbrückt". Einige waren von den Russen interniert und sind später über die Zonengrenze geflüchtet.

Der allgemeine Unterricht, der sich hauptsächlich in Form der Diskussion bewegt, soll ermitteln, ob jeder Bewerber eine positive Stellung zum demokratischen Staat einnimmt. Ein Gremium von Sachverständigen hat in wochenlangen Besprechungen den Unterrichtsplan ausgearbeitet, der den Lehrern einen genauen Einblick in die fachlichen und charakterlichen Anlagen jedes einzelnen geben soll. Die Themen Staatsbürgerkunde, die Grundrechte der deutschen Rechtskunde, der Marshallplan, Polizeitaktik, Geschichte, Wirtschafts-Geographie, Rechtsstaat und autoritärer Staat sind unter anderem im Vorlesungsverzeichnis enthalten.

Eine Stunde täglich gehört dem Sport. Mit Leichtathletik und Lockerungsübungen wurde angefangen. Später soll noch Boxen und Jiu-Jitsu dazukommen.

Kasernenluft ist im ganzen Gebäude nicht zu spüren. Während des Unterrichts kann geraucht werden, und das Verhältnis zu den Lehrern ist sehr gut. „Wir sind überzeugt", sagte Dr. Lossen, „daß der hier herrschende Geist auch in die kommende Polizeitruppe einziehen wird."

Schule Hannoversch-Münden

Nachdem kürzlich in der Polizeischule des Landes Niedersachsen in Hannoversch-Münden der erste und bisher einzige Auswahllehrgang für Anwärter auf Hundertschaftsführerposten der kommenden westdeutschen Bereitschaftspolizei begann, sprachen die sowjetzonalen Sender sofort von Generalstabsausbildung der neuen Wehrmacht. Schon die Tatsache, daß sich unserem Korrespondenten beim Besuch der hochmodernen Schulanlagen am Weserzusammenfluß keine geheimnisvoll verschlossenen Türen boten und Schul- und Lehrgangsleiter bereitwillig jede Frage beantworteten, spricht gegen diese Version. Es wurden auch Blicke hinter die „Kulissen" in Ausbildungs- und Lagerräume gestattet. Es wäre auch bei einiger Phantasie keinerlei generalstäblerisches Rüst- und Ausbildungzeug zu finden gewesen, von schweren Angriffswaffen ganz abgesehen.

Die Polizeioberräte Kiehne, der Schulleiter, und Gaudlitz, der vom Bundesinnenminister bestellte Lehrgangsleiter, winkten auf entsprechende Fragen ab. Gaudlitz, der vor 1933 selbst an führender Stelle in Berlin stand, ist wie alle anderen Mitarbeiter ein alter Polizeimann. Er hat jetzt in Hannoversch-Münden die Aufgabe übernommen, die 60 Lehrgangsteilnehmer aus dem gesamten Bundesgebiet im Alter von 35 bis 42 Jahren auf ihre Kenntnisse und Erfahrungen im Polizeidienst zu prüfen. Es werden acht Wochen benötigt, um festzustellen, ob diese Anwärter auf die Hundertschaftsführerstellen in der neuen Bereitschaftspolizei neben den fachlichen Qualitäten auch über menschliche Vorzüge verfügen und ein erforderliches Allgemeinwissen besitzen. Zum Lehrpersonal gehören daher auch einige Psychologen und Spezialprüfer, die gleichfalls aus dem gesamten Bundesgebiet zusammengezogen wurden. Alle Lehrgangsteilnehmer gehörten einmal vor dem Kriege der Polizei an. Nur wenige von ihnen sind 1937 auf Befehl in die Wehrmacht überführt worden. Aber alle wurden bei Kriegsende ordnungsgemäß entlassen, ohne später wiederverwendet werden zu können, da die Polizei nach dem Kriege in den Ländern nur wenige Stellen zu besetzen hatte. Schon der nächste Lehrgang in Hannoversch-Münden, der dem ersten unmittelbar folgen soll, wird nur solche Anwärter aufnehmen, die noch jetzt aktiv Dienst tun und von Anfang an der Polizei angehörten.

Polizeioberrat Gaudlitz erklärt dazu, daß auf Grund dieser Zusammensetzung schon an eine spätere Erweiterung der neuen Bereitschaftspolizei zu einer Wehrmacht nicht gedacht werden könne. Diese Polizei habe lediglich Aufgaben zum Aufrechterhalten der inneren Sicherheit zu erfüllen. Aufgaben, die immer bestünden, auch wenn es einmal zur Aufstellung rein militärischer Einheiten kommen könnte. Die modernen Anlagen der Landespolizeischule in Hannoversch-Münden bezeichnete Gaudlitz als besonders geeignet für diesen Zweck. Sobald wie möglich würden jedoch auch in den Polizeischulen anderer Länder derartige Lehrgänge vom Bund aus eingerichtet werden. Mit der Rekrutierung der Mannschaften für die Hundertschaften der Bereitschaftspolizei sei nicht vor Ende November zu rechnen.

In jedem Falle sind jedoch alle Vorbereitungen restlos auf polizeiliche Absichten abgestellt. Auch die künftigen Polizeianwärter werden so verpflichtet, daß sich ihr Dienst nicht nur auf die Hundertschaften erstreckt, sondern auch Ausbildung im polizeilichen Einzeldienst vorgenommen wird. Nach etwa fünf bis sechs Jahren Dienstzeit in der Hundertschaft ist eine Ueberführung in den Einzeldienst vorgesehen. Es kommt niemand für führende Stellungen in der kommenden Bereitschaftspolizei in Frage, der nicht seinen Befähigungsnachweis aus dem Polizeidienst erbringt. Die Polizei kann bei ihrer neuen Aufgabe keine Militärs gebrauchen. Sie braucht Männer, die darüber hinaus im öffentlichen und politischen Leben der Nachkriegszeit ihren Mann gestanden haben und in der Lage sind, durch Verhandlungen Schwierigkeiten zu überwinden, ehe zur Waffe gegriffen wird. Erstes Gebot des Polizeimannes ist es, das Leben des Staatsbürgers zu sichern, nicht aber es zu vernichten.

Die deutschen Vermögen in Österreich

Ein hoher österreichischer Beamter teilte mit, daß die österreichische Regierung kürzlich die Vertreter der drei Westmächte ersucht habe, Maßnahmen zu treffen, um einen Verzicht Deutschlands auf die ehemaligen deutschen Vermögenswerte in Oesterreich zu erlangen. Es handele sich dabei um Werte von vielen Millionen Dollar, die auf Grund der Potsdamer Beschlüsse den vier Besatzungsmächten als Reparationen überwiesen wurden.

Der Beamte wies darauf hin, daß die Sowjetunion über 300 Werke erhalten habe. Die Westmächte ihrerseits verzichteten auf ihren Anteil zu Gunsten Oesterreichs und haben ihn einer österreichischen Treuhandverwaltung unterstellt „Diese Geste der westlichen Alliierten war sehr hochherzig, läßt aber die ganze Frage in der Schwebe. Wir können diese Werke nicht ausnutzen, da keine Bank, weder eine Privatbank, noch eine Staatsbank Geld in diesen Unternehmen investieren will, weil Oesterreich nur der Treuhänder und nicht der Eigentümer ist", sagte der Beamte.

Der Beamte erklärte dazu: „Wir sind bereit, alle deutschen Eigentümer zu entschädigen, die diese Werte vor dem Jahre 1938 erworben haben. Dagegen sollten die deutschen Staatsangehörigen, die die Werte nach 1938 erworben haben, von der deutschen Republik entschädigt werden."

Der Beamte wies darauf hin, daß die Produktivität der mehreren hundert Werke gesteigert werden könnte, wenn sie in Privatbesitz überführt würden. „Wir planen diese Werke an Privatleute zu verkaufen, wenn die Westmächte dem zustimmen."

Von amerikanischer Seite wurde dazu jeder Kommentar abgelehnt. Es wurde nur mitgeteilt, daß diese Pläne zur Zeit geprüft würden. Ein amerikanischer Beamter sagte: „Wenn die ostdeutsche Republik den Abschluß eines Abkommens für ihre Angehörigen ablehnt, würden wir deren Ansprüche ganz ignorieren."

Aus der Stadt Neuss

Marshallplan-Zug

Man weiß, daß Marshall während des Krieges Generalstabschef und nach dem Kriege einige Jahre Außenminister der Vereinigten Staaten war. Allgemein bekannt wurde er aber durch den Plan, der auf seine Anregung hin entstand und seinen Namen erhielt. Er war entscheidend für uns alle, denn sonst wären wir nicht so leicht über den Berg gekommen, hätten noch länger am Hungertuche genagt als wandelnde Schatten mit hängendem Magen. Wir hätten nicht die körperliche Kraft und den seelischen Willen gehabt, in diesem Maße, wie es geschehen, wieder aufzubauen und in den Kreis der wirtschaftlich konkurrierenden Völker einzutreten.

Herr Schmitz und Frau Schultze sehen das heute nicht immer so recht ein, weil sie eben noch nicht paradiesisch sorgenlos leben können oder zweifeln an der Uneigennützigkeit des hilfespendenden Landes.

Wie dem auch immer sei, ob erst der aufkommende Gefahrenherd Rußland die Idee der Hilfe verwirklichen ließ, feststeht jedenfalls, daß wir ohne die Lebensmittellieferungen aus dieser Hilfe noch recht kleinlaut am Boden kriechen würden und wir die Gelder für den Aufbau unserer eigenen Wirtschaft nicht zur Verfügung gehabt hätten.

Selbst für den größten Skeptiker ist unser Aufstieg erstaunlich, und wer grundsätzlich dagegen sein sollte, dem raten wir zu einem Stellungswechsel in weiter östlich gelegene Lande. Immerhin muß der amerikanische Arbeiter zwei Wochenlöhne für die Finanzierung dieses Planes jährlich aufbringen.

Wir wollen keine Dankeshymnen auf die amerikanische Gebefreudigkeit anstimmen, aber wir müssen dankbar sein. Es ist dies menschliche Pflicht und Anständigkeit.

Uns daran zu erinnern, ist nicht die geringste Bedeutung und minimalste Aufgabe des Zuges, der uns die Bedeutung des Marshallplanes für unser Wirtschaftsleben zeigt.

Schuttabladestelle am Autobahnhof

Ein unmöglicher Zustand, der in der Stadtplanung nicht vorgesehen ist

Der übliche Spaziergang einiger Neußer Mitbürger erfuhr dieser Tage einen erheblichen Mißklang, als sie hinter der Brückstraße und hinter dem Autobahnhof zu dem alten Turmkoloß kamen, dessen mächtiges Mauerwerk an der Ostseite der Stadt seit einigen hundert Jahren aufgeführt ist.

Es war ihnen aus der städtebaulichen Planung für die Neugestaltung unserer Stadt bekannt, daß das Bauwerk in das neue Bild dieses Stadtteiles einbezogen werden soll. Aber das Bild, das sich da bot, ließ eher das Gegenteil vermuten, es war einmal erstaunlich, zum andern ärgerniserregend.

In dem freien Raum südlich des Turmes, in dem früheren Hof des Annastifts, der heute noch erftwärts durch eine Mauer abgeschlossen ist, sind in den letzten Wochen große Mengen Schutt, Trümmer und Erde, einige tausend Kubikmeter, angeschüttet worden, die die Südseite des Turmes vollständig zudecken. Bliebe dieser Zustand, würde er natürlich das alte Bauwerk, das ein letzter gut erhaltener Rest der mittelalterlichen Stadtbefestigung von Bedeutung ist, seines Charakters als Bau- und historisches Denkmal vollständig berauben. Diesem „neuartigen" Bild nach zu urteilen, schien doch in der Planung eine Aenderung eingetreten zu sein, und eine solche im Gegensatz zu einer Forderung, die hier Rücksichtnahme auf historische Gegebenheiten verlangt.

Die Lokalredaktion der NGZ erhielt darauf nicht nur einen Protest aus der Bürgerschaft, wobei Aufklärung darüber verlangt wird, was an dieser Stelle geschehen solle.

Die Rücksprache mit den zuständigen Stellen der Stadt ergab:

erstens, daß es sich bei den Anschüttungen nicht um eine Maßnahme der Verwaltung handelt, sondern um unstatthafte Handlungen Privater;

zweitens, daß der derzeitige Zustand beziehungsweise Unstand erst durch die Anfrage der NGZ-Redaktion bekannt wurde;

drittens bedeutete man uns, daß es doch Sache der Polizei sei, gegen das wilde Schuttabladen vorzugehen und für Ordnung zu sorgen;

viertens wurde wieder einmal offenkundig, daß es in Neuß Leute gibt, die aus Bequemlichkeit, wohl auch der Einfachheit und „Billigkeit" halber, ihren Schutt da abladen, wo es ihnen paßt — und wenn es mitten in der Stadt ist —, wahrscheinlich unter dem Motto: do merkt jo doch kenner jet von!

Wobei sie in diesem Falle einmal — bis jetzt — recht gehabt haben.

So haben die wilden Fuhrmänner also wochenlang — wie man sagt nächtlicherweile — ungestört den Schutt und Dreck lastkraftwagenweise anfahren und auskippen können! Es werden einige tausend Kubikmeter sein, die sie da auf einer Strecke von sicher achtzig Meter verteilt haben.

Wie wir hören, hat sich eine Firma, die Eigentümerin eines angrenzenden zerstörten Fabrikgrundstückes ist, auch schon mehrmals wegen des wilden Schuttabladens beschwert. Sie sieht sich jetzt gezwungen, nachts einen Wächtmann anzustellen, der sie wahrscheinlich weniger kosten wird als die Beseitigung der Schutthalden, die man sonst auf das Grundstück kippt. Wobei es immer noch zweifelhaft ist, ob diese Maßnahme Erfolg hat.

Zwischen dem Turm und der alten Oelmühle sieht es aus wie auf einer ordnungsgemäßen, polizeilich genehmigten Müllkippe. Kinder spielen hier, es brennt und qualmt auch schon mal. Wie Mittwochmorgen. Zweihundert Meter vom Stadtmittelpunkt entfernt, und gleich neben einem verkehrsreichen Platz.



So stand der Turm, der zwölf Meter im Durchmesser mißt, im mittelalterlichen Stadtbild, ein starkes Bollwerk an der Stromseite von Neuß. Er trug früher einen gedeckten Rundgang und hatte einen Verbindungsgang zur zweiten, inneren Stadtmauer, die von hier bis zum Obertor aufgeführt war.

Wie uns vom Tiefbauamt und vom Gartenamt versichert wurde, soll entgegen anderslautenden Aeußerungen der Turm erhalten bleiben und in Grünanlagen mit Bäumen und Bänken an der Ostseite des Autobahnhofes einbezogen werden. Vom Turm bis zum Hessentor soll eine neue Futtermauer errichtet werden.

Dies ist ein unmöglicher Zustand. In der Stadtplanung ist diese Schutthalde auch nicht vorgesehen. Sie muß wieder weg, und zwar so, daß der alte Turm in seiner ursprünglichen Lage mit dem anschließenden Mauerverbindungsstück wieder freiliegt.

Durch die Beseitigung der einige tausend Kubikmeter Anschüttungen werden der Stadt nicht unerhebliche Kosten entstehen, die hätten vermieden werden können. Es dürfte fraglich sein, ob sich die Uebeltäter noch feststellen lassen, und dann dürfte es schwer fallen, einem nachzuweisen, welcher Dreck sein Dreck ist.

Jetzt sollen Schilder dort aufgestellt werden: Schuttabladen verboten!

Hoffentlich halten sich auch die Zeitgenossen daran, die in dieser Gegend faule Tomaten und faules Gemüse kistenweise hinzuschmeißen pflegen.

D-Zug in eine bessere Zeit

1400 Neußer sahen gestern den Marshallplan-Zug — Guter Wille eindrucksvoll demonstriert

„Heute haben auch wir Neußer einmal Gelegenheit, den USA Dank zu sagen für ihre Hilfe", erklärte Oberbürgermeister Frings zu Beginn der Eröffnungsfeierlichkeiten anläßlich der Ankunft des Marshallplanzuges. Zahlreiche Vertreter der Behörden und der Wirtschaft, sowie die ersten Besucher hatten sich auf dem Güterbahnhof an der Zufuhrstraße eingefunden, als der Leiter des Marshallplanzuges die Anwesenden begrüßte. Er berichtete, daß der Zug auf der Reise durch das ganze Bundesgebiet von Stuttgart bis Neuß schon 750 Kilometer zurückgelegt hat und an über 20 Orten seine Ausstellung zeigte. Heute noch hat jeder Gelegenheit, kostenlos die Ausstellung zu besichtigen.



Im Namen der Stadt hieß Oberbürgermeister Frings den Zug in der Quirinusstadt willkommen. Er stellte fest, daß wir ohne die großzügige Hilfe Amerikas nicht in der Lage gewesen wären, uns selbst zu helfen und den Wiederaufbau so schnell vorwärts zu treiben. Er hob die Bemühungen Amerikas um den Frieden hervor, der uns mit der Arbeit und Verständigung „von drüben" erhalten werde. Nachdem Landrat Göggel den höheren Sinn des Marshallplanes im Gegensatz zu den anderen Jahresplänen gewürdigt hatte und Dr. Ernst, der Vertreter der Industrie- und Handelskammer Neuß, einen Rechenschaftsbericht über die wirtschaftlichen Erfolge des Planes zur Kenntnis gegeben hatte, eröffnete Oberbürgermeister Frings die Ausstellung und stieg als erster Neußer in den D-Zugwagen. Ein Schwarm von Besuchern folgte ihm, um zu sehen, was denn nun eigentlich gezeigt würde.

Drei Schilder mit den Aufschriften: „Aus Gründen der Menschlichkeit", „Zur Hebung der Wirtschaft", „Zur Erhaltung des Friedens" sind die Leitsprüche der Ausstellung.

Es wäre keine Schau, wenn sie sich nur aus Transparenten zusammensetzen würde. So fanden denn neben der bildlichen Darstellung der Erfolge und Leistungen des Marshallplanes die Ausstellungen von Erzeugnissen der heutigen deutschen Industrie aufmerksame Beobachter. Es werden Waren gezeigt, die dem guten Namen, den die deutschen Fabrikate in der Welt haben, zu neuem Klang verholfen haben. Ob ein Kühlschrank, Maschinenelemente, Lederwaren oder Präzisionsgeräte gezeigt werden, alles zeugt von einer Industrie, die, wenn auch noch nicht vollkommen intakt, so doch wieder leistungsfähig ist. Und das bereits fünf Jahre, nachdem ein total verlorener Krieg dieselbe Industrie und ihren Markt dazu vernichtet hatte.

Man wird nachdenklich, und die Demonstration vieler Beispiele ruft die Frage wach, wie sich unsere Industrie nur so schnell wieder erholen konnte. Die Antwort darauf wird gegeben: Statistiken und Bildtafeln, die in die meisterlich eingerichtete Ausstellung immer wieder eingestreut sind, verweisen auf die Leistungen des Marshallplanes.

Sollte jemandem der Vergleich der Statistiken und Zahlen zu abstrakt sein, so wird bei ihm die durch Modelle dargestellte Not und das bildhaft gemachte menschliche Elend, wie wir es bisher erst in der Masse überwunden haben, seine Wirkung nicht verfehlen. Und er wird etwas schneller in den nächsten Wagen treten, wo wieder von den Erfolgen und der Besserung unserer Situation die Rede ist.

Es ist erfreulich, daß die Menschenschlange vor dem Eingang des Marshallplanzuges am gestrigen Donnerstag bis zum späten Abend nicht nachgelassen hat. Als die Ausstellungsleitung um 21 Uhr ihre Pforten schloß, hatte sie rund 1400 Besucher gezählt. Für den Freitag rechnet man mit einem gleichfalls starken Ansturm.

Die Polizei greift durch

Der Hinweis der NGZ in der Mittwochausgabe hat erfreulicherweise ein schnelles Echo gefunden. Der Kreispolizeichef hat Anordnung gegeben, jetzt ganz energisch gegen die fortwährende und unhaltbare Verschmutzung des Neußer Stadtbildes einzuschreiten. - Auch die Verkehrssünder werden zu erwarten haben, daß man jetzt unnachsichtlich gegen sie vorgeht.

Der Kreispolizeichef gibt bekannt:

Obwohl die Stadtverwaltung eine gut organisierte Müllabfuhr unterhält, hat in letzter Zeit das Abladen und Ausschütten von Müll, Unrat, Küchenabfällen und unbrauchbaren Gegenständen auf den Straßen und vor allem auf unbebauten Grundstücken derartige Form angenommen, daß mit Recht jeder anständige Bürger Anstoß hieran nimmt.

Die Polizei appelliert daher an alle, diesem Treiben mit allen Mitteln entgegenzutreten, damit die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen werden können.

Jeder Polizeibeamte und jede Polizeidienststelle sind angewiesen, Hinweise aus dem Publikum über unzulässiges Abladen von Müll usw. entgegenzunehmen und fofort zu verfolgen. Neben einer Anzeige, die eine gerichtliche Bestrafung nach sich zieht, werden den Schuldigen die Kosten der Reinigung des Grundstückes bzw. der Straße auferlegt.

Die ständig steigenden Verkehrsunfallziffern zwingen die Polizei, schärfer als bisher auf die Einhaltung der Verkehrsvorschriften zu achten. Hierunter fällt vor allem der Verkehr auf Einbahnstraßen. Es wird darauf hingewiesen, daß auch das Führen von Fahrrädern, Schieben oder Ziehen von Handkarren auf Einbahnstraßen in gesperrter Richtung nicht statthaft ist.

Die Radfahrer, die Besorgungen in der Innenstadt zu erledigen haben, sollen ihre Fahrräder nicht auf den schmalen Bürgersteigen des Hauptstraßenzuges und an den Bordsteinen abstellen; auch das ist unzulässig und wird geahndet. Fahrräder sind tunlichst für die Zeit der Besorgung einer Fahrradwache anzuvertrauen.

Bildung und Wissen für jedermann

9. Semester der Volkshochschule in Neuß — Beginn der Winterarbeit am 30. Oktober

Die Volkshochschule Neuß wurde im Herbst 1945 von dem damaligen Studienrat Dr. Loscheider gegründet und begann mit knapp 100 Hörern, die sich bis zur Währungsreform auf 600 steigerten. Im vorigen Jahre zählten 200 Hörer zum regelmäßigen Besucherkreis.

Die Volkshochschule Neuß beginnt mit dem kommenden Winterhalbjahr das 9. Semester. Der derzeitige Leiter, Studienrat Dr. Jansen, bemühte sich bei der bisherigen Themengestaltung, der besonderen geistigen und wirtschaftlichen Struktur unserer Stadt gerecht zu werden. Deshalb eine Uebersicht über die Themen des Winterhalbjahres.

„Neuß, die Stadt zwischen Kohle und Korn" zwei Vorträge von dem Leiter der Düsseldorfer Verwaltungsakademie, Schütters, „Neußer Bürgertum" mit Lichtbildern von Karl Kreiner, „Einzelhändler und Kunde" von Dr. Büsges, „Deutsche Lieder aus fünf Jahrhunderten" 4 Abende von Studienrat Dr. Klusen, Viersen, dem Leiter des Archivs für das niederrheinische Volkslied in Verbindung mit dem Bariton Plöhnes, Leverkusen.

Die nachstehenden Themen wurde so aufgestellt, um Wünschen der Hörer entgegenzukommen. Pater Dr. Kohlen S. J. spricht über Liebe, Ehe und Familie und behandelt dabei die Werte, die entscheidend für die innere Gesundung der Familie sind. Pastor Peter spricht über „Der Mensch des Niederrheins und sein Glaube".

Ferner wird eine Vortragsreihe gehalten „Himmelskunde für jedermann", in allgemeinverständlicher Form. Bei der Stromumstellung dürfte den Neußern besonders interessant sein die Vortragsreihe „Was jeder von der Elektrizität wissen müßte". Studienrat Dr. Klein wird über die Bedeutung der Chemie für unsere Gegenwart sprechen. Außerdem finden Sprachkurse in Deutsch, Französisch, Englisch, und in diesem Winter zum ersten Male in Esperanto statt.

In Verbindung mit dem Deutschen Gewerkschaftsbund wird zum ersten Male eine Vortragsreihe „Arbeit und Leben" eingeführt, in der über Sozialversicherung, Krankenversicherung, Renten und Arbeitsverwaltung gesprochen werden. Der Besuch dieser Vortragsreihe ist auch für nicht gewerkschaftlich Organisierte frei.

Der Direktor der Berufsschule Seché wird über „Verständnis der Gegenwart durch Rückblick in die Vergangenheit" sprechen.

Am 30. Oktober abends 20 Uhr ist die feierliche Eröffnung des Wintersemesters im Zeughaus unter Mitwirkung von Fräulein Margaret Klasen, Dr. Karl Schorn und des Gymnasialorchesters unter Leitung von Musiklehrer Hahnen.

Die Volkshochschule will das Wissen jedes Menschen erweitern, ihm die Möglichkeit einer soliden und vertieften Allgemeinbildung bieten. Möge das Bemühen der Gestalter der Neußer Volkshochschule durch einen regen Besuch der Vortragsabende belohnt werden.

Mit dem Jeep durch Afrika

Ein Globetrotter berichtet über seine Fahrtenerlebnisse

Die Jugendgemeinschaft der Nerother hat schon mehrfach bewiesen, daß es auch ohne dicke Brieftasche und Reiseschecks möglich ist, erlebnisreiche Fahrten zu unternehmen. Gerade weil sie wenig Geld in ihrer Fahrtenkasse hatten, kamen sie mit den Volksschichten aller Klassen der Länder, die sie durchwanderten, in Berührung und lernten durch das Erlebnis fremder Sitten und Eigenarten den Wert deutschen Lebens erst richtig schätzen und achten.

Als wir gestern abend den Lichtbildervortrag „Durch das unbekannte Afrika" in der Brücke besuchten, blieben wir einen Augenblick vor dem Jeep stehen, der die beiden Landstreicher, wie sie sich selbst nennen, durch Afrika befördert hat. Man sah ihm seine strapaziösen Reisen an. Aber mehr interessierten uns die Landstreicher selbst.

Karl Oelbermann, ein richtiger Globetrotter, der in seinem Leben schon viele Auslandsfahrten unternommen hat und die letzten fünfzehn Jahre in Afrika verbrachte. In diesem Jahre fuhr er mit einem jungen Südafrikaner mit einem Jeep quer durch Afrika und kam in diesem Frühjahr in Deutschland an. Verständlich, daß er genügend Erlebnisstoff hatte und viel erzählte.

Die Besucher, die den Vortragsraum der Brücke füllten, viele Jugendliche und innerlich jung gebliebene Erwachsene, folgten mit wachsender Spannung den Erlebnisberichten des Landstreichers.

Ein Abend, der Entspannung gab. Lieder zur Laute, eine im Jahre 1934 unternommene Albanienfahrt im Film, an der auch viele Neußer Jungens sich damals beteiligten, und viele interessante Bilder der Afrikafahrt.

Man vermißte nur an diesem Abend die Mitglieder der Neußer Jugendgruppen, für die es ein Erlebnis gewesen wäre, und die einmal gehört hätten, wie man einen zünftigen Abend gestaltet.

Alle Besucher waren aber befriedigt, einmal von den Schönheiten fremder Länder zu hören und entspannt zu werden von den problematischen Vorgängen der Tagespolitik.

Neuer Pfarrer in Uedesheim

Zum neuen Pfarrer an St. Martinus in Neuß-Uedesheim wurde Pfarrer Paul Kohlen, bisher in Lipp, ernannt.

Leicht beschädigt. Auf der Kaarster Straße ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Omnibus der Stadt Neuß und einem Lastkraftwagen. Der Omnibus wurde leicht beschädigt. — Auch auf der Hammer Landstraße fuhren ein Omnibus und ein LKW gegeneinander: geringer Sachschaden.

NGZ gratuliert

Frau Gertrud Hermanns, Rheydter Straße 83, wird heute 80 Jahre alt.

Goldene Hochzeit

Die Eheleute Engelbert Sticker und Margarethe, geb. Hambloch, Geulenstraße, feiern heute ihre goldene Hochzeit.



Kreis Grevenbroich

Darlehen für den Wohnungsbau

Anträge sind bei den Gemeinden zu stellen — Die Bedingungen

Grevenbroich. Dem Kreis stehen besondere, beschränkte und zweckgebundene Mittel aus Soforthilfemitteln für den Wohnungs- und Kleinsiedlungsbau für Geschädigte im Sinne des Soforthilfegesetzes zur Verfügung. Aus diesem Geld können Darlehen für den Wohnungsbau beantragt werden. Anträge können Flüchtlinge (26 % müssen berücksichtigt werden), Bombengeschädigte, Währungsgeschädigte und Besatzungsverdrängte stellen. Höchstgrenze des Darlehens: 5 000 DM für eine Wohnung. Die Darlehen werden nicht verzinst und mit 2 % jährlich getilgt. Darlehen werden gegeben für Kleinsiedlungshäuser, Kleinwohnungen, Eigenheime, Instandsetzungen, Um- und Ausbauten. Bewilligungsbehörde ist der Kreis. Anträge sind bei den Gemeinden zu stellen, die auch die Antragsformulare ausgeben und Auskünfte erteilen. Die Bedingungen, um in den Genuß des Darlehens zu kommen, sind u. a. folgende: der Antragsteller muß unzureichend untergebracht sein und eine Bescheinigung des Soforthilfeamtes nachweisen, er muß eine Wohnung verloren haben und den Finanzierungsplan vorlegen können.

Welche Straßen kommen an die Reihe?

Grevenbroich. Die Straßen, die im dritten Instandsetzungsprogramm des Kreises wieder in Ordnung gebracht werden, liegen fest. An Mitteln stehen noch etwa 300 000 DM zur Verfügung, auf die zum Teil schon vorgegriffen wurde. Es werden instandgesetzt die Straße von Wevelinghoven—Widdeshoven bis zur Straße Neuß—Bergheim und die Straße Bedburdyck-Damm—Nikolaus-Kloster bis Scherfhausen. Beide Fahrbahnen erhalten eine sandgebundene Schotterdecke. Im Frühjahr sollen sie mit einer Einstreudecke versehen werden. Die Holzbrücke an der Gustorfer Mühle wird massiv gebaut und in den Straßenzug verlegt. Die kleine Brücke über den Jüchener Bach bei dem Nikolaus-Kloster wird neu gebaut. Diese Brücke, die etwa 70 bis 90 Jahre alt sein kann, ist wegen Beschädigungen gesperrt. Die Norf-Stommelner Bruchgenossenschaft erhält zu dem Brückenneubau an der Straße Gohr—Nievenheim einen Zuschuß von 3 000 DM. Die Straße Rommerskirchen—Vanikum wird geflickt.

Straßenarbeiten in eigener Regie

Dormagen. Der Zustand der Straßen im Amtsbezirk Dormagen ist allgemein gut. Die Gemeinden haben erhebliche Mittel gebraucht, um die Straßen in einen ordnungsgemäßen Zustand zu bringen. Der Ausbau der Gneisenau- und Blücher Straße ist vorbildlich. Die Instandsetzungsarbeiten an der Straße Dormagen — Hackenbroich werden in eigener Regie durchgeführt.

Bürgermeisterwahl in Kaarst

Kaarst. Die Neuwahl des Bürgermeisters und seines Stellvertreters ist der erste Punkt der Tagesordnung der öffentlichen Sitzung der Gemeindevertretung am Montag, dem 23. Oktober, um 18 Uhr, im Saale der Wirtschaft Wilms. Die Tagesordnung sieht noch die Beratung folgender Punkte vor: Beschaffung und Verpachtung von Kleingärten, Uebertragung der Kirchensteuerverwaltung auf die Kommunalkassen und Erlaß und Erstattung von Vergnügungssteuern.

10000 DM aus Kreismitteln

Grevenbroich. Zum Artikel „Neue Jugendheime im Kreis" ist zu ergänzen und zu berichtigen, daß zur Förderung von Jugendheimen und Jungarbeiterheimen 10 000 DM Zuschüsse gezahlt werden. 9 000 DM sollen für neu zu bauende Jugendheime bereitgestellt werden und 1 000 DM für Instandsetzungen an den Heimen in Wanlo, Delhoven und Korschenbroich. Der Betrag ist im Haushalt nachgewiesen. Der Zuschuß von 10 000 DM fließt aus Kreismitteln. In Wickrath ist ein bescheidenes Jugendheim errichtet worden. Der Bezirks-Jugendpfleger in Düsseldorf hat für dieses Heim eine Beihilfe in Aussicht gestellt, da Wickrath bei der Verteilung der Kreismittel nicht berücksichtigt werden konnte. In Wanlo ist die alte Vikarie zum Jugendheim umgebaut worden. Unter Mitwirkung von Pfarrer Gau wurden alle Arbeiten in eigner Regie durchgeführt.

Wie schon berichtet, wurde an die Kindergärten im Kreis eine Beihilfe von 5 000 DM ausgeschüttet. Diese Summe wird so aufgeschlüsselt, daß die Beihilfe je Kind und Jahr drei DM ausmacht. Für den Neubau und den Ausbau von Kindergärten wurden 26 500 DM bewilligt. Diese Summe wird an elf Kindergärten verteilt. Für Instandsetzungsarbeiten an Kindergärten sollen 6 500 DM ausgeworfen werden. Zehn Kindergärten erhalten von diesem Betrag eine Beihilfe. Insgesamt werden 33 000 DM zur Förderung und zum Instandsetzen der Kindergärten ausgegeben. Zur Zeit bestehen im Kreis Grevenbroich 28 Kindergärten, dazu kommen noch vier, die im Bau sind oder noch nicht begonnen wurden. Bis zum vorigen Jahr noch wurden für Kindergärten keine Mittel bewilligt.

Aus einem Plan erwuchs uns Hilfe

Landrat Göggel sprach nach Ankunft des Marshall-Plan-Zuges / Besichtigung bis einschl. heute

Grevenbroich. „Es müßte nicht Marshall-Plan-Zug, sondern Marshall-Hilfe-Zug heißen, denn aus einem genialen Plan erwuchs Europa und damit auch uns allen in Zeiten höchster Not Arbeit, Zuversicht und die Hoffnung auf einen dauerhaften Frieden", erklärte Landrat Göggel in einer Feierstunde kurz vor Freigabe der „fahrenden Marshall-Plan-Ausstellung" am gestrigen Vormittag in Neuß. Er wünsche, daß auch die Landkreisbevölkerung sich lebhaft an der Besichtigung dieses Zuges beteilige, der bis einschließlich heute in Neuß an der Zufuhrstraße steht. Es habe bei uns schon manchen „Plan" gegeben, doch dieses Hilfsprogramm habe jeder am eigenen Leibe gespürt, und wir merkten es noch heute, wenn wir nur an die wirtschaftliche Lage der ersten Nachkriegsjahre zurückdächten. Es sei für uns Verpflichtung, denen Dank zu sagen, die uns aus einer Sphäre der Verzweiflung herausgerissen und uns wieder Mut zu Leben und Aufbau gegeben hätten. Die Marshall-Hilfe habe den Europagedanken gefördert, der letzthin darin gipfele: Wer Freiheit liebt, muß auch die Demokratie lieben.

Innerhalb dieser demokratischen Ordnung gelte es, der Regierung und den Verantwortlichen unser Vertrauen zu schenken. Jeder müsse mithelfen an einem Aufbauwerk, an dem die Marshall-Hilfe wesentlich beteiligt sei. Dabei sei es selbstverständlich, daß wir stündlich jener Brüder und Schwestern gedächten, die jenseits des Eisernen Vorhanges in unmenschlicher Knechtschaft leben müßten. „Wir hassen den Krieg, und wir wollen — jeder an seinem Platz — dazu beitragen, die Wohlfahrt, das Glück und die Zufriedenheit der Menschheit zu fördern."

Der aus 15 großen Ausstellungswagen bestehende Zug zeigt interessante Ausschnitte aus dem Wirtschafts- und Verkehrsleben der Welt. Bedeutende deutsche Firmen stellen ihre Erzeugnisse aus. Die geschmackvolle, überaus dekorativ wirkende Schau ist aufschlußreich und besonders für die Schuljugend zu empfehlen.

Neue Böcke in Dormagen und Hackenbroich

Dormagen. Die Ziegenbockstationen Dormagen und Hackenbroich sind jetzt mit neuen Ziegenböcken besetzt. Beide Gemeinden sind seit einiger Zeit Mitglied des Kreisbockhaltervereins, der für das Vorhandensein der nötigen Anzahl guter Ziegenböcke in den einzelnen Stationen zu sorgen hat. Die Ziegenbockstation Dormagen befindet sich bei Johann Büttgen, Dormagen, Kölner Straße 104 a, und die Ziegenbockstation Hackenbroich in der Burg Hackenbroich. Nachdem die Gemeinde Dormagen im Frühjahr dieses Jahres den Rheindamm vom Deichverband Dormagen-Rheinfeld-Zons von der Bundesstraße 9 an bis zum Rheinfeld-Piwipper Hauptweg gepachtet und an die Ziegenhalter weiterverpachtet hat, ist alles getan, die Ziegenzucht im hiesigen Bezirk zu fördern.

Kurz und bündig

Zweieinhalb Jahre Zuchthaus

Holzheim. Margarete Nover aus Holzheim, die seit April 1949 in Untersuchungshaft sitzt, wurde wegen versuchten Mordes zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt. In der Urteilsbegründung heißt es, daß die Angeklagte bei wiederholten Vergiftungsversuchen heimtückisch gehandelt und damit gerechnet habe, daß ihr Mann dabei zu Tode kommen würde. Ueber den „Fall Nover" berichtete die NGZ bereits mehrmals.

Leichtsinn wurde bestraft

Holzheim. Ein sieben Jahre alter Schüler aus Holzheim-Kreitz wurde vom hinterenRad des Anhängers einer Zugmaschine überfahren. Er hatte sich seitlich an das Fahrzeug angehängt und fiel. Mit inneren Verletzungen und einem Beckenbruch wurde er in das Krankenhaus nach Holzheim eingeliefert.

Reinigung von Straßen und Plätzen

Grevenbroich. Die Kreisverwaltung bereitet eine Polizeiverordnung über die Reinigung öffentlicher Straßen, Plätze und Wege vor. Die Satzung liegt im Entwurf vor. Bevor die Verordnung dem Kreistag zur Beschlußfassung vorgelegt wird, soll der Entwurf vom Regierungspräsidenten geprüft werden, damit die Gewähr besteht, daß sie in der vorliegenden Form später genehmigt wird. Die alte Verordnung ist seit 1945 außer Kraft getreten. Um den Gemeinden eine gesetzliche Handhabe zu geben, die Reinigung oder die Reinhaltung öffentlicher Wege, Straßen und Plätze zu regeln, wird der Erlaß dieser Verordnung von den Gemeinden begrüßt.

Kreditausschuß bei der Kreissparkasse

Grevenbroich. Der Kreditausschuß der Kreissparkasse, dem die Prüfung über die bei der Kreissparkasse eingereichten Kreditanträge obliegt, besteht aus dem Vorsitzenden des Vorstandes oder seinem Stellvertreter, dem Leiter der Sparkasse und drei vom Vorstand für die Dauer seiner Amtszeit zu bestellenden Vorstandsmitgliedern. Für die drei Vorstandsmitglieder sind Stellvertreter zu bestellen, die ebenfalls dem Vorstand angehören müssen.

Bester des Regierungsbezirks

Grevenbroich. Der 29jährige Jungmeister Günther Metzig aus Grevenbroich hat bei der Ablegung der Meisterprüfung im Schornsteinfegerhandwerk vor der Handwerkskammer Düsseldorf die Jahresbestleistung im Regierungsbezirk erzielt. Wegen dieser Leistung erhielt der Meister als besondere Anerkennung eine Ehrenurkunde zugestellt.

Zwei Ernten im Jahr

Kleinenbroich. Ein besonderes Naturereignis hatte sich bei Wilhelm Tappen, Kleinenbroich, Bahnhofstraße, in seinem Obstgarten vollzogen: ein Klarapfelbaum (Buschbaum) blühte zweimal in diesem Jahr, und zur größten Freude des Kleingärtners konnte er zweimal von dem Wunderbaum ernten.

Schulneubau hat begonnen

Rommerskirchen. In zwei außerordentlichen Sitzungen beschäftigten sich die Gemeindevertreter mit der Vergebung der Arbeiten für den Schulneubau. Mit den Vorarbeiten wurde begonnen. In einer dritten Sitzung wurde über die Umbettungen beraten, die jetzt durchgeführt werden.

Das Standesamt meldet . . .

Zons. Monatelang lagen die Geburtsziffern der Jungen in Zons über denen der Mädchen. Im letzten Vierteljahr wurde dieser Rekord von den Mädchen gebrochen. Während in den Monaten Juli bis September acht Mädchen geboren wurden, kamen nur drei Jungen zur Welt. Im gleichen Zeitraum gab es fünf Eheschließungen und sieben Sterbefälle. Im September wurden nur zwei Mädchen geboren: Gerda Sturm, Stürzelberg, Hauptstraße 5, und Anna Maria Bechlenberg, Zons, Bahnstraße 62.

Eheschließungen: Eduard Dusek, Stuttgen, Bonner Straße 14, und Margarete Elisabeth Ellrich, St. Peter, Neußer Straße 8. Wilhelm Lennartz, Zons, Gartenstraße 4, und Hildegard Sibilla Beuel, Zons, Hubertusstraße 1. Hubert Thelo, Stürzelberg, Unterstraße 26, und Elis Auguste Uhren, Stürzelberg, Unterstraße 26.

Sterbefälle: Agnes Nußbaum, geb. Heesen, Norf, Lindenstr. 7, 55 Jahre. Heinz Hubert Schlangenstein, Stürzelberg, Schulstr. 5, 8 Monate.

Sie stießen auf eine Platte . . .

Garzweiler. Vor einiger Zeit wurde in Garzweiler eine uralte Gußplatte gefunden, die vermutlich aus dem 16. oder 17. Jahrhundert stammt. Gemeindearbeiter hatten von der Verwaltung den Auftrag erhalten, einen alten Brunnen zuzukippen, der bisher nur abgedeckt war. Bei Freilegung des Brunnenschachtes fand sich als Abdeckung die Gußplatte. Deutlich ist auf der Platte ein Bildnis aus dem alten Testament zu erkennen, und zwar handelt es sich um die Szene, als Abraham — dem Befehl Gottes gehorchend — seinen Sohn Isaak töten will. Die Inschrift darunter konnte bisher nicht entziffert werden. —

Diese Platte kann in Zusammenhang mit der Pastoratsgeschichte gebracht werden. Das heutige Pfarrhaus wurde 1882 von dem damaligen Pfarrer Leuffen erbaut. Bis dahin stand an dieser Stelle ein Fachwerkhaus oder besser gesagt ein regelrechter Landwirtschaftsbetrieb, denn die früheren Pfarrer betrieben neben ihrem Priesterberuf den Beruf eines Bauern. Es ist daraus zu schließen, daß es sich bei dieser Platte um eine Herdplatte handelt, die hinter dem Herd als Schutzplatte gegen Funken angebracht war. In früheren Zeiten wurden für diese Zwecke vielfach Gußplatten verwandt.

Warum in Zons keine Besichtigung?

Zons. In Zons und Stürzelberg wird bitter darüber Klage geführt, daß bei der vor einigen Wochen durchgeführten Straßenbesichtigung innerhalb des Kreises Grevenbroich die Straßen von Zons und Stürzelberg nicht befahren wurden. Dabei sind die Bahnstraße in Zons und die Oberstraße in Stürzelberg in derart schlechtem Zustand, daß hier Abhilfe nötig wäre, zumal ein reger Omnibusverkehr darauf abgewickelt wird. Flickarbeit führt hier nicht mehr aus der Misere heraus, die Straßen müssen schon von Grund aus überholt werden.

Zonser Siedlung wächst

Zons. Die um die neue Volksschule in Zons geplante Siedlung entsteht. Nachdem der letzte Teil der 1. Hypothek gesichert war, haben die Siedler (zehn aus Zons und vier aus Stürzelberg) Anfang Oktober mit den Ausschachtungsarbeiten begonnen. Mit vorbildlichem Eifer sind sie zu Werke gegangen, so daß die Unternehmer in der vergangenen Woche mit den Bauarbeiten beginnen konnten. Falls nicht unvorhergesehene Schwierigkeiten in der Materialbeschaffung (das gilt besonders für die Beschaffung von Zement) auftreten, werden die Siedlungshäuser bis zum Winter im Rohbau fertiggestellt sein. Es ist sogar damit zu rechnen, daß ein Teil der Häuser bis zu diesem Zeitpunkt bezugsfertig ist. Für jedes dieser 14 Siedlungshäuser ist je ein Mieter vorgesehen, der in dem Verhältnis 10:4 eingewiesen wird. Träger des Siedlungsbaues ist die Rheinische Heimstätten AG. Durch das Siedlungsgelände wird eine 20 Meter breite Straße führen. Da sie in der Mitte einen Grünstreifen enthält, wird sie zwei Fahrbahnen haben.



Der Landkreis in einem Blick

Mittel zur Holzschädlingsbekämpfung

Grevenbroich. Das Forschungslaboratorium der Farbenfabriken Bayer hat ein elektrisch arbeitendes Spezial-Horchgerät entwickelt, das das Nagen und Klopfen einer im Holz nagenden Larve des Holzbocks in zehntausendfacher Verstärkung hörbar machen kann. Auf einer Pressekonferenz sprachen die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Forschungslaboratoriums über die von ihnen in Zusammenarbeit mit der Bundespost entwickelten Mittel zur Holzschädlingsbekämpfung. Wie Erhebungen ergaben, sollen etwa 40 Prozent aller Häuser im Bundesgebiet vom Hausbock (Großer Holzwurm) befallen sein. Davon sind rund 19 Prozent bereits so stark zerstört, daß die Tragfähigkeit gestört ist.

Die Farbenwerke Bayer haben jetzt als Holzschutzmittel die sogenannten „Basilite" entwickelt, die eine Grundierung des Rohholzes und Holzschutz gegen Pilze und Insekten ermöglichen. Während das unbehandelte Holz einer Telegraphenstange gewöhnlich nach fünf Jahren durch Fäulnis oder Fraß unbrauchbar wurde, läßt es sich heute durch geeignete Konservierung 30 bis 40 Jahre lang gebrauchsfähig erhalten.

St. Josef in Delhoven sehr aktiv

Delhoven. In Delhoven ist das religiöse Leben seit jeher allem anderen vorangestellt worden. Diesen Zustand zu erhalten, dient eine rege Jugendarbeit. Vor einiger Zeit hielt die Pfarre einen frohen Abend für die Jugend ab. Hierbei zeigte es sich, daß die Pfarrjugend sehr stark gewachsen ist. Jungenschaft, Jungmannschaft, Jungfrauen, Jungmädchen, Jungschar und Frohschar können in letzter Zeit auf eine intensive Jugend- und Gruppenarbeit zurückblicken. Am Mittwoch, dem 29. November, ist für die Frauen von Delhoven ein froher Nachmittag mit einem Vortrag der Diözesanleiterin Frau Pallmann vorgesehen. Im Laufe des November soll auch noch einmal ein Einkehrtag in Knechtsteden gehalten werden. Jeden Monat wird dem Männerwerk ein Vortrag gehalten. Zur Schützenbruderschaft wird in Kürze Herr Pfarrer Dr. Louis aus Leverkusen sprechen. Die Pfarre wird auch noch im November eine Omnibusfahrt zum Marienhof am Oelberg veranstalten. Hieran können auch Männer aus anderen Pfarreien des Dekanates Zons teilnehmen. Der Sonntag, an welchem die Fahrt durchgeführt werden soll, wird noch mitgeteilt. Anmeldungen nimmt das Pfarramt entgegen.

Russische Zustände

Schlicherum. Die Straße von Norf nach Roselen ist bis Schlicherum notdürftig instandgesetzt worden. Vom Ortsteil Schlicherum bis Rosellen ist sie jedoch in solch katastrophalem Zustand, daß man dieses Stück nur noch mit russischen Zuständen vergleichen kann. In der Dunkelheit muß man schon Obacht geben, will man nicht von einem Schlagloch ins andere treten. Es wäre gerade jetzt vor Beginn des Winters noch Zeit genug, diese unhaltbaren Zustände abzustellen.

Karren verschwand

Korschenbroich. Nachts wurde einem Straßenhändler ein in der Liedberger Straße abgestellter zweirädriger Karren gestohlen, in dem Pferdegeschirr, Rauchwaren und Süßigkeiten waren. Der Gesamtschaden beträgt 500 DM.

Eier-Erzeugung unter Vorkriegsstand

Eine Mitteilung des Bundesernährungsministeriums

Grevenbroich. Die Eiererzeugung der siebzehn Marshallplanländer wird im Jahre 1950 nach vorläufigen Berechnungen rund zwei Millionen Tonnen betragen. Der Vorkriegsdurchschnitt, der sich auf rund 1,84 Millionen Tonnen belief, wird somit um neun Prozent übertroffen werden, teilt das Bundesernährungsministerium mit. Der stärkste Produktionsanstieg ist in Schweden mit 43 Prozent zu verzeichnen. In Frankreich, Belgien, Dänemark und Großbritannien liegt die Eiererzeugung ungefähr um ein Fünftel über dem Vorkriegsdurchschnitt, während die Eiererzeugung in Italien, den Niederlanden und der Bundesrepublik noch nicht wieder den Vorkriegsstand erreicht hat.

Wie das Bundesernährungsministerium weiter erklärt, ist das Eierangebot in den 17 westeuropäischen Marshallplanländern noch nicht befriedigend. Die durchschnittlichen Eiergroßhandelspreise betrugen im September dieses Jahres im Bundesgebiet 0,21 DM je Stück, gegenüber 0,10 Mark im Jahre 1938. In Großbritannien lagen sie bei 0,17 DM (0,08), in den Niederlanden bei 0,18 (0,05) und in Dänemark bei 0,12 (0,04) DM. Dazu bemerkt das Bundesernährungsministerium, daß die Bevölkerung sich in diesen Ländern um zehn bis elf Prozent gegenüber der Vorkriegszeit erhöht hat.

Verstärkte Aussaat von Wintergetreide

Grevenbroich. Die Aussaatfläche für Winterweizen wird in diesem Jahr um weitere sechs Prozent vergrößert werden, nachdem sie bereits 1949 gegenüber dem Vorjahr um zehn Prozent ausgedehnt worden war. Wie bei einer Umfrage des Bundesernährungsministeriums über die voraussichtliche Herbstbestellung an Wintergetreide und Winterölfrüchten ermittelt wurde, erfolgt die Ausdehnung der Anbaufläche zum größten Teil auf Kosten des Anbaus von Winterroggen, der in diesem Jahr um etwa fünf Prozent zurückgehen wird. Die Aussaatfläche für Wintergerste wird voraussichtlich um etwa zehn Prozent erweitert werden. Verschieden ist die Entwicklung der Anbaufläche für Oelfrüchte. Während von größeren Gebieten in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen eine verringerte Herbstaussaat von Oelfrüchten gemeldet wird, wollen Schleswig-Holstein und Teile von Süddeutschland den Anbau verstärken.

Heimat – nah und fern

Bayreuth 1951 bringt Dollars

Düsseldorf. Direktoren und Inhaber amerikanischer Reisebüros trafen am Mittwochnachmittag auf dem Düsseldorfer Flugplatz ein, um eine zweiwöchige Reise zum Studium von Fremdenverkehrsfragen zu beginnen. Sie sagten für die kommende Saison einen ungeheuren Aufschwung im deutsch-amerikanischen Reiseverkehr voraus und bezeichneten in diesem Zusammenhang „Bayreuth 1951" als ein kommendes „zweites Oberammergau".

Missionsauftrag nicht vergessen

Dortmund. Erzbischof Lorenz Jäger forderte die Erzdiözese Paderborn in einem Hirtenwort zum Weltmissionssonntag auf, den großen Missionsauftrag der Kirche nicht zu vergessen. Es dürfe keine Pfarrei geben, die nicht die päpstlichen Werke der Glaubensverbreitung und der Hl. Kindheit einführte. Erzbischof Jäger weist in seinem Hirtenwort auf das Heilige Jahr hin, in dem die Völker nach Rom strömen. „Möge ein ebenso starker Strom des Eroberungs- und Missionswillens auch die Heimatkirche mitreißen, damit sich der sehnlichste Wunsch des Herzens Jesu der Erfüllung nähere."

Jagd auf „historischen" Tabak

Lüneburg. Vor mehreren Wochen wurden in der Gemeinde Bardowick bei Bauarbeiten an einem Hause unter dem Fußboden etwa 30 Pfund eines über 100jährigen Tabaks der Tabakfabrik Gebrüder Andre-Osnabrück in Originalverpackungen gefunden. Die heute noch in Bünde bestehende Firma bemühte sich telegrafisch sofort um den Erwerb des hundertjährigen Krautes, doch der Tabak blieb trotz eifriger Nachforschungen verschwunden. Lediglich je ein Paket wurde noch bei der Gemeinde Bardowick und im Lüneburger Museum aufgetrieben. Da der Tabak für die Firma von höchstem Wert ist, hat sich das Lüneburger Museum jetzt bereit erklärt, das Museums-Paket der Firma zur Verfügung zu stellen. Vermutlich ist der in Bardowick aufgefundene Tabak, der nach Angaben der Firma mindestens 116 Jahre alt ist, der älteste noch rauchbare Tabak Deutschlands.

„Ein armer Bettler"

Hagen. Wegen Betruges verurteilte ein Hagener Gericht einen 39jährigen aus der Ostzone stammenden Beinamputierten zu drei Monaten Gefängnis und 3000 D-Mark Geldstrafe. Der Verurteilte ist seit dem Zusammenbruch mit einer Konzertina durch Westdeutschland gezogen und hatte mit Erfolg das Mitleid seiner Mitmenschen zu erregen gewußt. Er trug auf seiner Brust ein Schild mit der Aufschrift: „Was habt Ihr für Heimkehrer getan? — nichts — Pfui — helft mir eine Heimat schaffen".

Bei seiner Verhaftung war er im Begriff, eine Tageseinnahme von 140 D-Mark bei einer Bank einzuwechseln und gleichzeitig 1000 D-Mark auf sein Konto zu zahlen. Vor der Währungsreform hatte er es bereits zu einem Vermögen von 45 000 R-Mark gebracht. Er besitzt heute schon wieder ein Bankkonto von 5000 D-Mark sowie Grundbesitz im Werte von 3600 D-Mark.

LKW rast in die Apotheke

Bielefeld. In Lübbecke in Westfalen raste ein Lastwagen mit zwei Anhängern, der Steine geladen hatte, in voller Fahrt in ein Apothekergebäude. Die gesamte Vorderfront des Hauses stürzte ein. Das Apotheker-Ehepaar und eine andere Frau, die im Wohnzimmer saßen, wurden von den hereinstürzenden Mauersteinen erschlagen. Das Kind der Familie mußte mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Der Fahrer des Lastwagens konnte sich rechtzeitig durch einen Sprung aus dem Führerhaus retten. Die Ursache des Unglücks ist zur Zeit noch nicht geklärt.

„Die Fauna im Spucknapf"

Ratzeburg. Der Lauenburgische Kreisbeauftragte für Naturschutz und Landschaftspflege, Studienrat Lothar Rößler, will in Kiel gegen den Beschluß der Ratzeburger Stadtvertreter protestieren, einen Teil des Ratzeburger Küchensees auch offiziell „Spucknapf" zu nennen. Er gibt zu bedenken, daß Doktorarbeiten und Aufsätze über die Themen „Die Molluskenfauna des Spucknapfes" oder „Die alluvialen Sedimente im Ratzeburger Spucknapf" auftauchen könnten. Auch sei der Name „Spucknapf" der Fremdenverkehrswerbung nicht dienlich.

Nachschub für die Bratpfanne

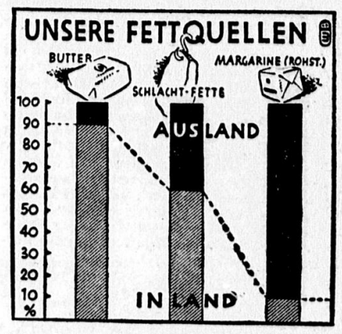
Speisefette am Weltmarkt nachgebend — Deutsche Versorgung nicht gefährdet

Oele und Fette für die menschliche Ernährung gehören zu den internationalen Handelswaren, die seit der Ueberschreitung des 38. Breitengrades im Preise nachgegeben haben. Das ist für die europäischen Verbraucherländer erfreulich, denn sie sind für die laufende Versorgung ihrer Kochtöpfe und Bratpfannen mit den nötigen „Schmierstoffen" vom Einkauf in Uebersee abhängig. Europa erzeugt in seinen Kuh- und Schweineställen und auf seinen mit Oelfrüchten bestellten Feldern selbst nur 17 Prozent der Weltproduktion, verbraucht aber 32 Prozent davon. Die fehlenden 15 Prozent muß der Weltmarkt liefern; er tut es in Form von Pflanzenfetten — tropischen aus Asien und Afrika, und anderen, die auch in weniger heißen Breiten gedeihen — und von tierischen Fetten aus den Ländern mit umfangreicher Viehzucht.

Stellt man den Blick nur auf Westdeutschland ein, so ergibt sich für die drei wichtigsten Speisefette die in unserem Schaubild wiedergegebene Abhängigkeits-Bilanz. Sie läßt keinen Zweifel darüber, daß die Beschaffung von Margarine-Rohstoffen, also von Oelsaaten der verschiedensten Art, die Hauptaufgabe des Außenhandels auf diesem ernährungswichtigen Spezialgebiet ist. Bislang ist sie im großen ganzen befriedigend gelöst worden, wenn auch die Neigung der Lieferländer, fertig gepreßtes Oel statt der Saaten zu verkaufen, unseren eigenen Oelmühlen Sorge macht, denen dadurch Beschäftigung entgeht. In der großen Linie hat die Margarine-Industrie — nicht nur bei uns, sondern in allen technisch entwickelten Ländern — sehr erfolgreiche Jahrzehnte hinter sich. Ihre Erzeugnisse, zu denen man auch das Plattenfett rechnen kann, sind seit etwa vierzig Jahren in ständigem Vordringen auf Kosten der Butter und der Schlachtfette. Als neueste Entwicklung muß man auch die synthetischen Speisefette registrieren, die aus organischer Substanz gewonnen werden und letzthin auf dem amerikanischen Markt von sich reden machen. Es könnte sein, daß hier ein Konkurrent heranwächst, der den Weltfettmarkt in Zukunft mitbestimmen und der agrarischen Produktion in ähnlicher Form Terrain abgewinnen wird, wie es zum Beispiel die chemischen Fasern gegenüber den auf den Feldern geernteten oder von Tieren gewonnenen Spinnstoffen getan haben.

Die aktuelle Versorgungslage in der Bundesrepublik gibt keinen Anlaß zur Sorge. Minister Niklas hat eben erklärt, daß für zweieinhalb Monate Vorräte vorhanden sind. Auch das im Spätsommer eine Zeitlang knapp gewordene Speiseöl in Dosen ist wieder zu haben, und es besteht Aussicht, daß die Preissprünge von Speck und Schmalz unter dem Einfluß der Weltmarktentwicklung in nächster Zeit wieder ausgeglichen werden. Für die nahe Zukunft wird polnisches Schmalz erwartet; es hat sich als notwendig herausgestellt, diesen Artikel nach Möglichkeit in Europa einzukaufen, weil die Dollars für USA-Lieferungen zu knapp sind. Was an „Marshall-Schmalz" hereinkommt, wird in die Bundesreserve übernommen, die als Sicherheits- und Dispositionsfonds für etwaige Störungsfälle gehalten wird.

Das anspruchsvollste Mitglied der Speisefett-Familie, die Butter, steht unter dem Gesichtspunkt der Einfuhrabhängigkeit bei weitem am



besten da. Das Zehntel, das von außen bezogen wird, dient mengenmäßig nur dem Spitzenausgleich, spielt aber insofern eine Rolle, als es einen Druck auf die Inlandspreise ausübt — oder ausüben kann, wenn es notwendig ist. So erscheint die Forderung der Landwirtschaft, den Saisonabschlag vom Butterpreis jetzt wieder verschwinden zu lassen, im Hinblick auf die Preise der importierten Butter wenig aussichtsreich.

Hamburger Schülerstreik wird fortgesetzt

Hamburg. Die Eltern der seit dem 13. Oktober streikenden Schüler der Hamburger „Schule Barmbecker Straße" sind von der Hamburger Schulbehörde aufgefordert worden, den Schulstreik „um der Kinder willen" sofort zu beenden und die Schüler wieder zur Schule zu schicken.

Der Streik wurde ausgelöst durch die Forderung der Eltern, einen Teil des Schulgebäudes für Schulzwecke freizugeben, der von einer Verwaltungsbehörde belegt ist. Die bisher für Schulzwecke zur Verfügung stehenden Räume reichten nicht aus. Der Unterricht in diesen Räumen sei unerträglich und für die Gesundheit der Kinder nachteilig. Am Dienstag abend wurde auf einer von tausend Eltern besuchten Versammlung beschlossen, den Schulstreik solange fortzusetzen, bis die Forderung erfüllt sei.

Die Schulbehörde hat zum Schulstreik erklärt, sie bemühe sich seit langem, das Schulgebäude für Unterrichtszwecke freizumachen. Bisher seien ihre Bemühungen jedoch erfolglos geblieben. Uebrigens wurden die Kinder der Schule Barmbecker Straße nicht ungünstiger „beschult" als die weitaus größte Zahl der Hamburger Schulkinder. Der Schulstreik sei ein völlig ungeeignetes Mittel, um die Forderungen der Eltern durchzusetzen.

„Kleiner Giuliano" fehlt noch

Lüneburg. Nach Mitteilung des Chefs der Polizei im Regierungsbezirk Lüneburg ist der am 25. August 1950 auf die Kreissparkasse in Suderburg (Kreis Uelzen) verübte Raubüberfall, bei dem den Tätern rund 40 000 D-Mark in die Hände fielen, restlos aufgeklärt worden. Es steht jetzt fest, daß der Haupttäter der 23jährige noch flüchtige Karl-Heinz Sagorski ist. Sämtliche anderen Beteiligten — ein Pole, ein Russe und drei Deutsche — konnten festgenommen werden. Für die Ergreifung von Sagorski, der sich gegenüber Freunden als der „Kleine Giuliano" bezeichnet, wurde eine Belohnung von 4000 D-Mark ausgesetzt.

Explosion eines Panzerwracks

Trier. In der Nähe der Eifelgemeinde Dasburg verunglückte ein Arbeiter bei Schweißarbeiten in einem zurückgebliebenen Panzerwrack tödlich. Als er mit dem Schneidbrenner im Innern des Panzers eine Stahlplatte herausschneiden wollte, explodierte eine im Panzer versteckt liegende Granate. Der Panzer war von der mit der Beseitigung solcher „Wracks" betrauten Verwaltungsstelle noch nicht zur Verschrottung „freigegeben".

Freispruch im Blutspender-Prozeß

Heidelberg. Nach dreitägiger Verhandlung wurde am Mittwochabend im Heidelberger Blutspender-Prozeß der Angeklagte Professor Dr. Philipp Bamberger freigesprochen. Das Verfahren gegen den Mitangeklagten Dr. Arthur Sefrin wurde eingestellt. Dem Prozeß lag der Tatbestand zugrunde, daß 1946 in der Heidelberger Universitätsklinik 17 Kinder bei einer Bluttransfusion das Blut eines syphiliskranken Neckarschiffers erhalten hatten. Zehn der Kinder sind später gestorben. Die gerichtlichen Untersuchungen haben einwandfrei ergeben, daß die Todesfälle nicht auf Grund der Blutübertragung eingetreten sind. Dadurch wurden nur zwei Kinder geschädigt, die heute wieder gesund sind. Die Todesfälle konnten auf die Grundkrankheiten der Kinder zurückgeführt werden. Im Juli 1948 war in einem ersten Prozeß das Verfahren auf Grund der württembergisch-badischen Verfassungsamnestie eingestellt worden.

Staatsanwalt Dr. Renner erhob in seinem Plaidoyer, in dem er sich für Beibehaltung des Urteils erster Instanz aussprach, gegen das „außerordentliche Solidaritätsgefühl der Aerzte einen Vorwurf, es käme in acht medizinischen Gutachten zum Ausdruck. Einer der Gutachter, der sich vorher schriftlich gegen Professor Bamberger ausgesprochen hatte, erklärte beispielsweise nachher, daß er sich geirrt habe.

WIRTSCHAFT

25 Prozent für die Illegalen

Bonn (dpa). Bundesfinanzminister Schäffer hat jetzt seinen Gesetzentwurf über die Bundesanleihe fertig, der private Gewinne aus unverbuchten Geschäften erfassen und damit die Lücke im Bundeshaushalt schließen soll, zu diesem Zweck sieht der Gesetzentwurf vor, daß die Enkünfte aus der Bundesanleihe Pauschal in Höhe von 25 Prozent versteuert werden und zwar in der Weise, daß gleich 25 Prozent der Zinsen vom Bund einbehalten werden. Eine besondere Veranlagung soll nur auf Antrag erfolgen. Außerdem wird in dem Gesetzentwurf ausdrücklich bestimmt, daß die Bestände an Bundesanleihe und ihr Zinsertrag bei der Veranlagung zur Gewerbe-, Einkommen-, Körperschafts- oder Vermögenssteuer nicht angegeben zu werden brauchen. So sollen die Inhaber illegal erworbener Vermögen ihre Werte durch Zeichnung der Bundesanleihe, die eine zehnjährige Laufzeit haben wird, legalisieren.

Schäffer will außerdem den Spielbetrieb der Bevölkerung für den Bund nutzbar machen, aus dem bisher lediglich die Länder als Lotterie- oder Steuereinnehmer bei Toto oder Roulette ihren Gewinn ziehen. Der Bundesfinanzminister will rund ein Achtel seiner 409-Millionen-Mark-Anleihe in ganz kleine Stücken in Höhe von zehn und zwanzig Mark bei Postämtern, Bahnschaltern und sonstigen öffentlichen Kassen zum Verkauf anbieten lassen. Diese sogenannten „Baby-Bonds", mit denen bereits der amerikanische Fiskus gute Erfahrungen gemacht hat, werden zwar nicht verzinst, gelten aber als Los. In den fünf Jahren ihrer Laufzeit werden auf die insgesamt 50 Millionen Mark „Baby-Bonds" 2,5 Millionen Mark Prämien ausgeschüttet. Der höchste Gewinn beträgt 50 000 Mark. Nach fünf Jahren werden die Baby-Bonds vom Bund wieder eingelöst.

Kfz-Versicherungs-Prämien bewilligt

Bonn (UP). Der Wirtschaftsausschuß des Bundesrates hat gegen die Prämienerhöhung der Kraftfahrzeugversicherungen keinen Einspruch erhoben, verlautet Mittwoch aus dem Bundeshaus. Der Ausschuß vertrat die Auffassung, daß eine Gefahr der Lohn- und Preiserhöhungen durch die Prämienerhöhung nicht gegeben sei, da der Kraftverkehr diese Mehrausgaben nicht abwälzen könne. Auch der Verkehrsausschuß des Bundesrates sieht, wie es weiter heißt, keine Veranlassung, die Prämien-Erhöhung aus Verkehrspolitischen Gründen als „untragbar" zu bezeichnen.

Rheinisch-Westfälische Börse

(Eig. Bericht). Bei ruhigem Verkehr herrschte nicht ganz einheitliche Stimmung. Montanwerte tendierten etwas freundlicher.

Industrie-Aktien	19. 10	18. 10	Schwab. Bräu	19. 10	18. 10
Bemberg	–	81 G		66 B	67 B
Daimag	82 G	82 bG	Verein. Rumpus	–	–
Dt. Erdöl	57 B	57 B	Ver. Stahlwerke	52 G	51½ bG
Dtd. Union Br.	–	–	Waggon Uerdingen	–	–
Feldmühle	76 G	76 G	Westd. Kaufhof	80 G	80 b
Gerresheimer Glas	94 b	94 b	Wintershall	48 B	47 b
Gladb. Wolle	115 G	115 G	**Bank-Aktien**		
Hoesch	60½ b	–	Commerzbank	–	23 bG
Kabel Rheydt	59 b	59 G	Deutsche Bank	23 G	23 G
Klöckner	66 G	66 G	Dresdner Bank	–	22 G
Losenhausen	–	–			
Mannesmann	86 G	86 bG			
Pongs & Zahn	107 G	107 G	**Aktien Freiverkauf**		
Rh. Braunkohlen	95 G	95 G	Gutehoffnungshütte	63 66	62 66
Rheinmet Borsig	–	29 b	Mech. Seide Viers.	50 –	50 –
Rh. Stahlwerke	52 G	51¾ b	Rh. Kunstseide	55 58	54 58
RWE	74 G	74 G	Rh. Zellwolle	50 54	– 55
Salzdetfurth	62 G	64½ B	Schermb. Ton	102 –	102 –
Schieß	64 b	64 G	Schött A. G.	84 –	84 –



Warum kauft man im Fachgeschäft?

Im Fachgeschäft sind Spezialisten am Werk, deren Fachkenntnis und fachmännischer Rat Ihnen zugute kommen. In der Zusammenstellung der Auswahl, in der Pflege der Qualitäten, im günstigen Einkauf – überall zeigt sich die fachmännische Leistung, zu Ihrem Nutzen!

...darum kauft man stets gut bei

Peek & Cloppenburg

Düsseldorf · Schadowstraße 31-33



Ob Sie den glatten Ulster, den flotten Chesterfield oder den sportlichen Rundgurtmantel wählen, stets erhalten Sie vollwertige Qualität! Preislagen 78.– 98.– 118.– u. höher

Frauen schlagen Gangster in die Flucht

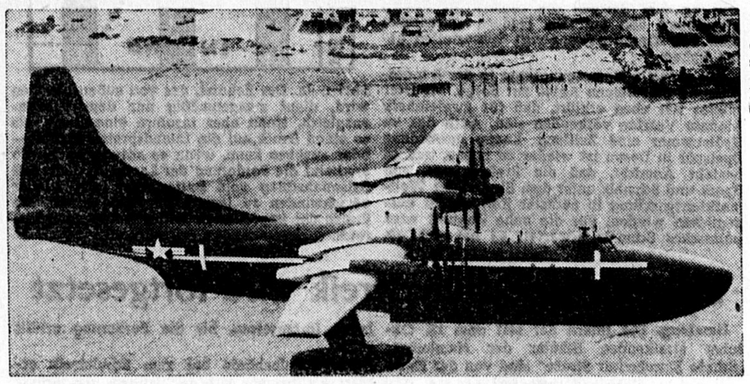
Al Capone-Leute terrorisieren eine Stadt

Dies ist die Geschichte von Gary im Staate Indiana, einer Stadt von 135 000 Menschen am riesigen Michigansee: Im Jahre 1906 kaufte die „United States Steel Corporation" etliche Quadratkilometer Sumpf und Sand am Ufer des berühmten Indianersees und stampfte eine der größten Industriestädte aus dem Boden. Weiße und Neger zogen zu Tausenden in die neue Stadt der Hochöfen. Wie einst den Golddiggern folgte ihnen das Laster auf dem Fuße. Als die ehrbaren Bürgerleute kamen, saß die Unterwelt längst in den wichtigen Schlüsselstellungen. Im nahen Chicago konnte der Gangsterkönig Al Capone endlich hinter Schloß und Riegel gebracht werden, wegen Steuerhinterziehung. Ein Teil seines Syndikats aber schlug das neue Hauptquartier in Gary auf. Mit ihrer Erfahrung war es den Racketeers ein leichtes, die Unterwelt so zu organisieren, daß sie praktisch die Stadt „verwalteten". In Denny Daceys Gasthaus verkündete Larry Finerty allen Gangsterchefs das neue Gesetz: „Alle Spielhöllen, Billardräume und Zigarrengeschäfte werden in einem Ring zusammengeschlossen. Jack Doyle, meine rechte Hand, wird sie kontrollieren!" Das war vor sechs Jahren, und Larry Finerty konnte so diktatorisch sprechen, denn sein Bruder Joseph war der — amtierende Bürgermeister. Zwei Jahre später war er tot. Drei Kugeln fand die Polizei in seinem Körper, aber nicht den Täter. Die „rechte Hand" übernahm jedenfalls das Geschäft. Aus vierzig Spielhöllen wurden fünfhundert.

Auf eine Million Dollar schätzt man den monatlichen Umsatz in den Spielhöllen. Die Unkosten waren nicht gering, allein die Zahlungen an die Polizei gingen wöchentlich in die Tausende. Jack Doyle regierte im Gasthaus „Die grüne Front", nahe dem Rathaus, und seine Rolle war so stadtbekannt, daß ihm die mutige „Gary Post Tribune" schon bei der Wahl im Jahre 1947 bescheinigte, daß seine Organisation „eines der stärksten und mächtigsten politischen Verbrecher-Syndikate sei, das jemals mit absoluter Macht über eine amerikanische Stadt geherrscht habe".

Dann wurde die Lehrerin Mary Cheever vor ihrem Hause von einem Straßenräuber niedergeschossen. Es war der achte Mord in zwei Monaten. Das Verbrechen an der 45jährigen Frau, die eine führende Stelle in der großen Lehrer-Gewerkschaft innehatte, alarmierte die Frauen von Gary. 1500 hielten eine Protestversammlung ab und stürmten das Rathaus, wo die Stadtväter gerade tagten. Die Männer wurden niedergeschrien. Der neue Bürgermeister Eugene Swartz, im Wahlkampf als der „junge Mann ohne Tadel" propagiert, wurde zu dem Versprechen gezwungen, die Lasterhöhlen und Spielhöllen zu schließen, sonst würden sie ihm den Gouverneur und die Staatspolizei auf den Hals schicken. Es war der größte Aufruhr in Garys 43jähriger Geschichte offener Gesetzlosigkeit, schrieben die Zeitungen. „Ich gebe der Polizei unumschränkte Vollmacht", sagte der in die Enge getriebene Bürgermeister, „sie können jeden Verbrecher verhaften".

Der Gangsterchef ließ die Spielhöllen und Lasterhöhlen schließen. Möbelwagen fuhren mit den Spielapparaten davon, ein paar Negermädchen wurden verhaftet, ein Chicagoer Polizist erschoß auf offener Straße einen Mann, der eine Frau belästigt hatte. Sonst geschah nichts, und Gary war wieder das alte Gary, meinen die Zeitungen. „Unsere Männer haben nie etwas getan", stellten die streitbaren Frauen fest und gründeten einen ständigen Ueberwachungsausschuß. Die Racketeers sind trotzdem optimistisch. „Der Sturm legt sich wieder", sagten sie einem Reporter, „das war auch früher so. Wir sind doch nur des kleinen Mannes Monte Carlo ..."



Das „Convair XP5Y—1 Wasserflugzeug, das für den Küstenwachdienst der amerikanischen Marine gebaut wurde, hat kürzlich einen neuen Dauerflugrekord für Turbo-Propellerflugzeuge aufgestellt. Das Riesenflugboot, das erste Wasserflugzeug mit kombiniertem Turbinen-Propellerantrieb, blieb bei einem Probeflug über der kalifornischen Küste acht Stunden und sechs Minuten in der Luft. Die 60-Tonnen-Maschine wird mit vier Gasturbinenmotoren mit Propeller angetrieben, die zusammen 22 000 PS entwickeln — was etwa der Leistung von 400 Automotoren moderner Bauart entspricht. Das Flugboot hat eine Höchstgeschwindigkeit von über 360 Std.-Klm. und wurde von einer führenden amerikanischen Flugzeugfabrik, der Consolidated Vultee Aircraft Corporation, gebaut.

Trakehner-Zucht gefährdet

860 Pferde wurden nach Westdeutschland gerettet

Im Laufe des 19. Jahrhunderts sind in verschiedenen Gebieten Deutschlands blühende Zuchten des deutschen Warmblüters mit fest umschriebenem Rassetyp vom edelsten Reit- bis zum schwersten Wagenpferd begründet worden. Mit an erster Stelle steht hierbei das genügsame, harte und überaus leistungsfähige ostpreußische Pferd, das in seiner heutigen Form unter starkem Einfluß des im Jahre 1732 durch Friedrich Wilhelm I. geschaffenen „Stutamtes", des späteren Hauptgestütes Trakehnen, entstanden ist. Auf einem Gelände von 4 206 Hektar bei dem Dorf Trakehnen im Regierungsbezirk Gumbinnen wurden dort schon gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts bis zu 1250 Pferde gehalten. Das mittelgroße und sehr „gängige" ostpreußische Pferd, dessen Zucht früher zu 80 Prozent in den Händen bodenständiger Bauern lag, eignete sich vorzüglich als Kavallerie- und Reitpferd, zeichnete sich aber auch als landwirtschaftliches Arbeitspferd von jeher durch besondere Zähigkeit aus. Sogar der kaiserliche Obermarstall in Berlin wurde einst mit Remonten aus Trakehnen versorgt. Pferde aus privaten Zuchten, die mit dem Elchbrand gezeichnet und in das „Ostpreußische Stutbuch" eingetragen waren, besaßen als echte Trakehner allezeit den höchsten Liebhaberwert.

Durch Auslandsverkäufe von Zuchtstuten — fünfzig Stück wurden unlängst nach Polen geliefert — und Geldmangel ist die weltberühmte Trakehner Pferdezucht heute leider in ihrem Fortbestand auf das stärkste bedroht. Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat die 300 000 D-Mark nicht bewilligt, die zu ihrer Weiterführung erforderlich wären. Obwohl bei Kriegsende immerhin noch fast 60 Hengste und 800 Stuten nach Westdeutschland gerettet werden konnten, befindet sich die Trakehner Zucht gegenwärtig in einer schweren Notlage. Ihre Hauptstützpunkte liegen in den Ländern Niedersachsen und Schleswig-Holstein, wo man in Hunnesrück, Schmoel und Rantzau drei Teilgestüte eingerichtet hat. Ferner werden Trakehner noch in Hessen und Niederbayern gehalten. Von den 360 Zuchtstuten, die sich einst in Trakehnen tummelten, leben nur mehr 20 Originaltiere in Westdeutschland. Die Hengste und der Nachwuchs aber, die in den ersten Nachkriegsjahren durch Futtermangel immer mehr herunterkamen, leiden heute unter der großen Kapital- und Raumnot. Ihre Eigentümer sind meist arme Flüchtlinge, die selbst kaum ihr Dasein fristen können.

Unter diesen Umständen dürften Polen und andere Länder, die eine eigene Trakehner Zucht aufbauen wollen, leichtes Spiel haben. Schon nach der Kapitulation haben polnische Delegationen von der deutschen Wehrmacht aus dem Osten mitgebrachte Pferde aus dem Gebiet der Bundesrepublik wieder in ihre heimatlichen Gestüte zurückgeholt. Seitdem ist man unablässig bemüht, durch Ankauf besten Zuchtmaterials in Westdeutschland den Wiederaufbau einer echten Trakehner Zucht im ehemaligen Ost- oder Westpreußen zu erreichen. Doch auch in England und Skandinavien ist man daran interessiert, diese Edelrasse der Warmblutpferde in die Zukunft hinüberzuretten. Das wird in der Bundesrepublik nur möglich sein, wenn man die hier noch vorhandenen Reste der Trakehner Zucht mit allen Mitteln vor dem Untergang bewahrt.

Zwischenfall vor Trinidad

Seemannsgarn von Wolf Ramin

Der Neue ist erst seit Tampico an Bord. Es ist seine erste Reise. Er redet nicht viel, und nie geht seine kurze Pfeife mit dem geschnitzten Totenkopf aus, dessen Augen in der Dämmerung so seltsam glühen. Abends steht er oft standenlang an der Reling, starrt ins Kielwasser und singt schwermütige Lieder. „Schwedisch", sagt Peddy, aber der tut immer so intelligent, seit er auf der „Kobra" zwischen Hawai und Manila einmal ein Jahr lang Teller gewaschen hat. Tom, der mit jedem Streit sucht, ist in den letzten Tagen sehr kleinlaut geworden. Die Zahnlücke, in die er jetzt immer die Shagpfeife schiebt, hat er erst seit jener denkwürdigen Nacht, in der er sich auf der Höhe von Kap Catoche so eindringlich mit dem Neuen unterhalten hat.

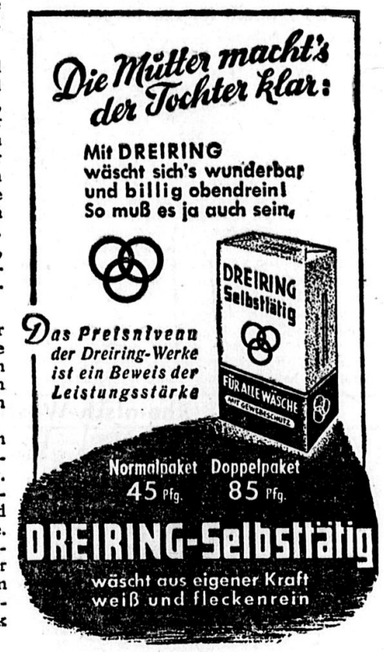
Als wir auf der Reede von Trinidad Anker werfen, brennt uns die Zeit auf den Nägeln. Wir wittern Land. Aber der „Alte" hat es sich nun einmal in den Kopf gesetzt, erst am nächsten Morgen einzulaufen. Er wird schon seine Gründe dafür haben, meist sind sie ziemlich undurchsichtig.

Nachmittags um fünf Uhr springt der Wind um; eine halbe Stunde später ist der Himmel fahlgelb. Die Hemden kleben uns am Körper, die Luft ist schwül und drückt wie Blei. Wir alle wissen, was jetzt kommen wird, aber zum Einlaufen ist es zu spät. Bis unser morscher Kasten wieder genug Dampf auf den Kesseln hat, wird das Unwetter längst da sein. Die Ladung ist fest verstaut, doch ehe wir oben alles festgezurrt haben, ist die Hölle los. Der Himmel ist grauschwarz geworden, und nur in der Richtung, aus der jetzt die ersten hohen Wellen anrollen, klafft ein verzacktes, gelbes Loch.

Beim fünften Brecher knallt der Leeanker weg. Das Schiff bäumt sich auf, und die Kette fliegt uns um die Ohren. Im gleichen Augenblick schreit Peddy — und es ist schon mehr ein tierisches Brüllen, denn der Orkan reißt die Worte in Fetzen — „Mann über Bord!" Irgendwo angeklammert auf dem gischtigen, schlingernden Deck sehen wir zwischen zwei Brechern einen treibenden Körper. Sekundenlang nur taucht der rettungslos Verlorene über einem Wellenkamm auf, und doch wissen wir es alle — es ist der Neue. Und dann geschieht das Seltsame: eine gewaltige Sturzsee, die unser ganzes Schiff unter sich zu begraben scheint, und mitten darin ein Mensch und etwas Riesenhaftes, Unförmiges, Schwarzes, das krachend aufs Deck schlägt...

„Rum", schreit der Neue, als er triefend und frostzitternd den Aufgang heruntertaumelt, „ihr Schlappschwänze, wenn ich nicht hinterhergesprungen wäre, hättet ihr doch glatt den Anker versaufen lassen!!" — —

Später hat er in Trinidad eine verräucherte Destille übernommen. Ein rostiger, muschelüberzogener Anker hängt vor der Tür, und nie, wenn ich den Schweden besuche, brauche ich etwas zu bezahlen; dafür bin ich sein Kronzeuge, wenn er seinen Gästen die tolle Story jener Sturmstunden erzählt.



Das Marterl

Der Zug war überfüllt, die Leute drängten und schoben, manche schimpften, und ab und zu gab es auch einen, der die Lage mit Humor zu meistern versuchte. Ganz zuletzt war eine junge Frau zugestiegen, sie war nicht leicht hereingekommen, denn sie hatte zwei Kinder dabei, die sie im Sturm auf den Wagen nicht aus den Augen hatte lassen können, und überdies war sie nicht nur mit einem Rucksack, sondern mit einem weiteren Gepäckstück beladen, das man in der Fachsprache ‚sperrig' genannt haben würde: sie trug ein geschnitztes hölzernes Grabkreuz, ein Marterl, wie man sie in Bayern häufig auf den Friedhöfen findet.

Die junge Frau tat sich also nicht leicht, aber sie schaffte es, sie war ausdauernd und zielbewußt, und so gelang ihr, was manchem vielleicht zunächst hoffnungslos geschienen hätte: sie kam in den Zug mit allem, was sie bei sich hatte, mit Kindern, Rucksack und Kreuz, und nichts ging verloren.

Die Leute schauten ein bißchen verwundert und neugierig, aber die Frau kümmerte das nicht, sie suchte und fand einen Platz für den Rucksack und für die Kinder, die artig in eine Ecke gequetscht standen und sehnsüchtig auf das Fenster schielten. Nur das Kreuz — wohin mit dem Kreuz? Sie überlegte, sie schaute rundherum, und plötzlich schob sie es kurzentschlossen, mit einem Lächeln, als wollte sie um Entschuldigung bitten, unter die Bank. „Kinder", sagte sie, und der Bub und das Mädel sahen sie ernsthaft an, „laßt mich dem Pappi sein Kreuz nicht vergessen, wenn wir aussteigen, jetzt haben wir es so weit hergeschleppt."

Und nun geschah das Außerordentliche, daß ein Mann aufstand und ihr seinen Platz anbot. Sie zierte sich nicht, sie nickte dankbar und setzte sich. Es dauerte nicht lange, da war sie im Erzählen; sie konnte nichts dafür, die rundherum saßen, fragten sie. Wo sie das Kreuz habe machen lassen? Sie nannte einen Schnitzer in einem Dorf am Chiemsee, und es entspann sich eine kleine, bedächtige Fachsimpelei eines alten Mannes über die Schnitzkunst im allgemeinen und die Grabkreuze im besonderen. Er rauchte zur Würze des Gesprächs einen selbstmörderischen Knaster in der mit Leukoplast geflickten Pfeife, und die junge Frau hörte aufmerksam zu und ließ sich widerstandslos einwölken.

Sie war so jung, niemand hätte sie für eine Frau gehalten, wären nicht die beiden Kinder gewesen, die inzwischen einen Platz am Fenster erobert hatten und einträchtig hinaussahen; sie war, mit ihrem weichen offenen Haar, ganz wie ein junges Mädchen, so lebhaft, so kindlich, ein wenig Schalk in den Augenwinkeln, sie lachte so gern, das spürte man. Wenn die Kinder sie anriefen und sie mit ihnen über irgend etwas lachen konnte, war sie froh, so, als bedürfe es vor all den Leuten einer kleinen Rechtfertigung, wenn man in dieser Zeit gern lachte, noch dazu, wenn man mit einem Kreuz reiste.

Der Alte, der so ausführlich über die Schnitzkunst gesprochen hatte, fragte sie, wo ihr Mann gefallen sei.

„1942, am Kaukasus", anwortete sie.

„Am Kaukasus", meinte er, „das ist weit."

„Ja", sagte eine Frau, „da können Sie nie hinfahren — und wie viele da liegen — ob die alle Gräber haben? Und ob sich jemand darum kümmert? Vielleicht ackern sie einfach drüber."

Die junge Frau schaute mit dunklen Augen zum Fenster, draußen standen die bayrischen Berge; am Ende war der Kaukasus nicht viel anders — die Berge hatte er gern gehabt.

„Was tun Sie jetzt? Ich mein' mit den Kindern", fragte die Frau. Sie fragten alle, aber es klang nicht neugierig, es war ein gutmütiges Interesse.

„Ich arbeite wieder", sagte die Mutter, „das hab' ich früher auch getan, wir drei kommen schon durch." Und dabei lächelte sie wieder wie ein Mädchen, und die Kinder freuten sich, weil sie so herzhaft in ihr Brot biß.

In München stiegen sie aus. Sie hatten es nicht sehr eilig, die Kinder wurden fertig gemacht, der Rucksack verschnürt, und zuletzt zog die junge Frau das Kreuz unter der Bank hervor. Es war wirklich schön geschnitzt, aus einem hellen, seidigen Holz, und inmitten trug es eine Photographie und eine Inschrift: 26 Jahre . . . Gefallen.

Die Frau hatte es schon ergriffen, mit der anderen Hand hielt sie das Mädchen, da wandte sich der Junge um:

„Laß nur, Mutti", meinte er sanft überredend, „den Pappi trag ich."

Als sie ausgestiegen waren, nahm er das Kreuz auf die Schulter, „so geht es am besten", sagte er, und einträchtig zogen sie durch die Halle des Bahnhofs hinaus in die Stadt.

Friedl Eidens.

DER TUNNEL..

ROMAN VON BERNH. KELLERMANN

Copyright by S. Fischer Verlag Frankfurt/Main

59. Fortsetzung

Infolge der Stockung aber war der riesige Schaltersaal in wenigen Minuten gedrückt voll. Die Leute im Vestibül wurden zum Teil die Treppe zu den oberen Stockwerken hinaufgeschoben.

Die Wartenden an den Schaltern aber konnten die Position nicht länger halten und hatten die hübsche Aussicht, nach zehnstündigem Warten an den Schaltern vorbeigepreßt und gegen den Ausgang gedrückt zu werden. Dann konnten sie sich wieder hinten anreihen.

Sie alle hatten die Nacht schlaflos verbracht, gefroren wie Hunde, nicht gefrühstückt, sie versäumten Zeit, hatten Unannehmlichkeiten in ihren Büros und Geschäften zu erwarten — ihre Laune war die denkbar schlechteste. Sie schrien und pfiffen, und der Lärm setzte sich durchs Vestibül auf die Straße hinaus fort.

Eine ungeheure Erregung ging durch die Menge.

„Die Schalter werden geschlossen!"

„Das Geld ist ihnen ausgegangen!"

Und das Drängen wurde ungeduldiger und gewaltsamer. Kleider wurden abgerissen, und Menschen, die keine Luft bekamen, schrien und fluchten. Manche aber, die getragen wurden und bis zur Brust über die Köpfe hinausragten heulten laute Verwünschungen.

An den Schaltern stauten sich die Massen zum Ersticken. Schreie, Flüche wurden laut. Ein Chauffeur schlug mit der Faust die Scheibe des Schalters ein und schrie, dunkelrot vor Atemnot im Gesicht: „Mein Geld, ihr Schwindler. Ich habe hier dreihundert Dollar! Gebt mir meine dreihundert Dollar, ihr hundsgemeinen Diebe und Halsabschneider!"

Der Beamte drinnen sah den Schreihals bleich und abweisend an: „Sie wissen genau, daß die Shares unkündbar sind. Sie haben Ihre Zinsen zu fordern, das ist alles!"

Die Scheiben klirrten plötzlich an allen Ecken und Enden und die Clerks begannen nunmehr wieder fieberhaft rasch Geld auszuzahlen. Allein es war zu spät. Das Geschrei, das sich erhob, als die Auszahlung wieder begann, wurde von dem zusammengepreßten Menschenhaufen im Saal und Vestibül mißdeutet, und das Gedränge wurde noch schrecklicher.

Wer den Ausgang erreichen konnte, machte sich so rasch wie möglich davon. Aber auch das gelang nur einzelnen. Plötzlich krachten die Schaltertüren und die Menge wurde in den Kassenraum gepreßt. Die Clerks und Beamten flüchteten, Bücher und Kassetten und Geld zusammenraffend, so gut es ging. Die Menge brandete hinein und im Nu waren die eichenen Schalterwände eingedrückt. Auf diese Weise war Luft entstanden. Die Menge rannte durch alle denkbaren Türen hinaus. Aber nun wirkte der Druck von hinten um so stärker, die Menschenhaufen wurden hineingeschossen. Hier aber fanden sie zu ihrer größten Verblüffung eine zerstörte und geplünderte Bank vor. Umgeworfene Pulte, verstreute Papiere, ausgeschüttete Tinte und Haufen von Kleingeld und zertretenen Dollarscheinen.

Eines aber war klar für sie: ihr Geld war verloren! Hin! Kaputt! Ihr Geld, ihre Hoffnungen, alles!

Das ganze Gebäude heulte vor Wut und Empörung. Man begann zu demolieren, was zu demolieren war. Fenster klirrten, Tische, Stühle zerkrachten und ein fanatischer Jubel brauste auf, so oft es Trümmer gab.

Das Syndikat-Building wurde gestürmt!

Dreißigtausend Menschen — und vielleicht noch mehr — drängten hinein und wurden die Treppen empor in die oberen Stockwerke geworfen. Die wenigen Schutzleute, die zur Ordnung da waren, waren vollkommen machtlos. Die friedlich Gesinnten suchten irgendwo einen Ausweg, die Wütenden aber suchten sich festzukeilen, wo immer es ging, und ihren Zorn zu befriedigen.

Das Gebäude war an diesem zweiten Januar fast vollkommen verlassen und die meisten Stockwerke gänzlich leer. Um Geld zu sparen hatte man beschlossen, nur die notwendigsten Räume beizubehalten und die frei werdenden Etagen zu vermieten. Die meisten Ressorts waren schon nach Mac City übergesiedelt, andere im Umzug begriffen, die an Anwälte und Firmen vermieteten Etagen aber heute noch nicht im vollen Betrieb.

Das zweite und dritte Stockwerk war angefüllt mit Ballen von Briefschaften, Rechnungen, Quittungen, Plänen, die in den ersten Tagen des Jahres nach den neuen Büros transportiert werden sollten.

Sinnlos in seiner Wut begann der Pöbel diese Ballen durch die Fenster auf die Straße zu werfen und das Treppenhaus damit anzufüllen.

Bis hinauf zum siebenten Stockwerk sah man plötzlich Gesichter an allen Fenstern.

Drei junge, freche Burschen, Mechaniker, kamen sogar bis zu Allan im 32. Stockwerk hinauf!

„Mac muß uns unser Geld geben! Hallo!" Das war eine bestrickende Idee!

„Go on, boy — wir wollen zu Mac!"

Der Liftboy weigerte sich, die lauten Frechdachse zu fahren. Da warfen sie ihn zum Lift hinaus und fuhren ab. Sie lachten und schnitten dem Liftboy, der vor Wut heulte, Grimassen. Der Lift stieg und stieg — und plötzlich wurde es ganz ruhig! Vom zwanzigsten Stock an hörte man das Getöse nur noch wie fernen Straßenlärm.

Der Lift flog an verödeten Korridoren vorbei. Sie sahen nur wenig Menschen, aber die wenigen, die sie sahen, schienen nicht zu ahnen, was da drunten, zwanzig und fünfundzwanzig Stockwerke tiefer vor sich ging. Ein Beamter schloß gleichmütig die Tür seines Büros auf, im 30. Stockwerk saßen zwei Herren mit der Zigarre im Mund auf einem Fenstersims und unterhielten sich lachend.

Der Lift hielt, und die drei Mechaniker stiegen aus und brüllten: „Mac! Mac! Mac, wo bist du! Heraus mit Mac!"

Sie gingen an alle Türen und pochten dagegen.

Plötzlich aber erschien Allan in einer Tür und sie starrten ihn, den sie im Bild so oft gesehen hatten, eingeschüchtert an und konnten kein Wort herausbringen.

„Was wollen Sie?" fragte Allan ungehalten.

„Unser Geld wollen wir!"

Allan hielt sie für betrunken.

„Geht in die Hölle!" sagte er und warf die Tür ins Schloß.

Da standen sie und starrten die Tür an. Sie waren gekommen, um aus Mac unter allen Umständen ihr Geld herauszuschlagen, und nun hatten sie keinen Cent erhalten und wurden noch dazu in die Hölle geschickt.

Sie berieten und entschlossen sich abzufahren.

Im zwölften Stockwerk stürzten sie durch Rauch und im achten sauste ein brennender Lift toller Feuer und Flammen an ihnen vorbei.

Verstört und halb wahnsinnig vor Schrecken erreichten sie das Vestibül, wo die Woge der nach außen fliehenden Menschen sie mit auf die Straße riß.

10.

Niemand wußte, wie es geschehen war. Niemand wußte, wer es tat. Niemand sah es. Aber es war doch geschehen ...

Im dritten Stock stieg plötzlich ein Mann auf das Fenstersims. Dieser Mann hielt beide Hände als Schalltrichter vor den Mund und gellte unaufhörlich mit voller Kraft der Lungen auf das immer noch ins Gebäude drängende Menschenheer hinab: „Feuer! Das Building brennt! Zurück!"

Der Mann war James Blackstone, ein Bankclerk, den die Menschenmasse in den dritten Stock emporgedrückt hatte. Im Anfang hörte ihn niemand, denn alles ringsum schrie. Aber als das Gellen sich automatisch wiederholte, wandten sich mehr und mehr Gesichter in die Höhe und plötzlich verstand die Straße, was Blackstone im dritten Stock schrie. Sie verstand nicht alles, nur das einzige alarmierende Wort: „Feuer!" Die Straße sah auch plötzlich, daß das, was wie neblige Kälte aussah, dieser graue Dunst, in dem Blackstone stand, nicht Kälte war, sondern Rauch.

(Fortsetzung folgt)

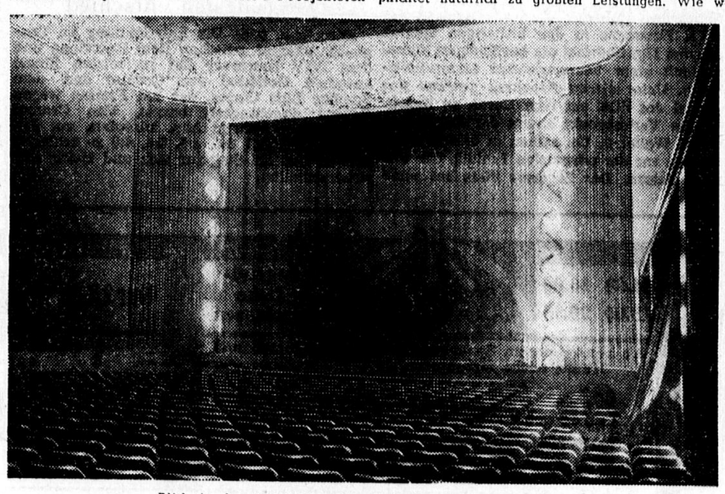
Modernstes Lichtspielhaus im Westen

Das war früher schwieriger und härter, wenn Herr Wieczorek die Natur und die Welt für sich und für das Publikum einfangen wollte. Fangen ist übrigens ein entsprechendes Wort in diesem Zusammenhang; denn Herr Wieczorek betrieb als Lieblingsbeschäftigung die Großwildjagd. Und außerdem führte er gern große Völkerschauen aus aller Welt auf. Als damals der erste Weltkrieg ausbrach, setzte er sich persönlich mit dem damaligen Kaiser in Verbindung und erreichte, daß die Eingeborenen, die für die Unterbrechung ihrer Völkerschau nichts konnten, auf einem Schiff in die Heimat zurücktransportiert wurden.

Die Freude an Welt und Schau ist der Familie Wieczorek verhaftet geblieben. Aber heute hat sie es einfacher. Sie hat ihren Kinopalast und fängt auf der Leinwand die Heimat und die ganze Welt ein. Alle Primitivität ist verschwunden. Das alte Gloria-Theater war räumlich noch dürftig. Das neue, das gestern eröffnet wurde, stellt das Modernste dar, was es an Kinoraum und Kinotechnik gibt. Dieses Haus stellt an Behaglichkeit und technischer Vollendung das Beste dar, was es heute in Westdeutschland gibt. Weder in Köln noch in Düsseldorf gibt es einen Filmpalast, der das Neußer Haus überbieten könnte.

Der Saal faßt in „Unter- und Oberhaus" tausend Plätze mit bequemer Bestuhlung. Die Dezenz der Farben und des Lichtes ist äußerst geschmackvoll. Zwei Leuchtröhren neben der Bühne sind die einzigen Lampen im Saal. Von der Schwebedecke geht noch eine abgetönte indirekte Beleuchtung aus. Die Schwebedecke besteht aus akustischen Platten, welche die Decke mitschwingen lassen. Die mattrote Samtbespannung der Wände trägt weiter dazu bei, den Ton zu dämpfen. Türen hat der Saal nicht, sondern lauter rote Vorhänge, aus akustischen wie aus praktischen Gründen. Eine Klimaanlage sorgt für ausgeglichene Temperatur und frische Luft. Die Bühne ist mit einer Tiefe von 5,50 m und vorgebautem tiefem Orchesterraum auch sehr gut für Theateraufführungen geeignet. Die nahtlose Wand hat eine Bildgröße von 4½ mal 6 m. Dahinter sind übereinander 14 Lautsprecher angeordnet.

Zwischen Balkon und Parkett befinden sich die technischen Räume mit Vorführraum und Projektionsanlage. Diese vielgliedrigen und vielverschlungenen Anlagen mit ihen zahllosen Schaltknöpfen, Hebeln und Drähten wären übrigens ein Paradies für Kinder. Man drückt auf einen Knopf und es macht bim, man drückt auf einen anderen, und es macht bum usw. Man bewegt einen Hebel, und es macht Musik. Mit diesem Griff geht die Beleuchtung an, und dann ist da ein Knopf, wenn man den drückt, ist alles aus, es fallen Klappen, die Musik hört auf, der Film läuft nicht mehr — es ist der Gefahr- und Sicherheitsknopf. Die beiden Bauer-B-8-Projektoren stellen zur Zeit die größten, modernsten und schönsten Maschinen der Projektionsherstellung dar. Sie vermitteln eine strahlend helle Bild- und eine einwandfreie Tonwiedergabe. Zum ersten Male wurde im Gloria-Theater auch eine Schwerhörigenanlage eingebaut. An zehn Sitzplätzen sind Kopfhörer angebracht, die getrennt für sich geregelt werden können.



Blick in den festlich-dezenten Saal des Gloria-Theaters

Ein so modernes und so gepflegtes Haus verpflichtet natürlich zu größten Leistungen. Wie wir erfahren, sind für die nächste Zeit u. a. der deutsche Film „Die Lüge" und der Kordafilm „Vier Federn" vorgesehen. Bevorzugt will das Theater nach Möglichkeit den deutschen Film pflegen. Für Ende des Monats wird ein Besuch von Marika Rökk erwartet. Ferner wird Radio Köln einen seiner Bunten Abende vom Gloria-Theater aus senden. Wir wünschen dem neuen Theater, das mit viel Mut und Aufwand gebaut worden ist, einen schönen Erfolg. Mögen gesunde Freude und gesunder Ernst von ihm ausgehen, wie es die lachende und die weinende Maske über dem Vorhang, filmbandverschlungen, andeuten wollen.

Wir schufen das Gloria-Theater

Am Aufbau des Gloria-Theaters waren beteiligt: Architekt Willi Gilges (Entwurf und Bauleitung), M. Böckle & Co. (Elektroanlagen, Neuß), Gustav Goldbach (Stuck- und Putzgeschäft, Neuß), Kessler & Hoffmann (Stahlbau und Bühneneinrichtungen, Düsseldorf), Paul Pfeiffer (Möbel-Innenausbau, Kaarst), Heinrich Möhlen jr. (Atelier für Raummalerei und Werkstatt, Neuß), Hans Nover (Platten- und Stuckgeschäft, Neuß), Matthias Heckhausen (Bauklempnerei, sanitäre Installation, Neuß), Jean Geißler (Sanitäre Anlagen, Heizungs-, Kupfer- und Bleiarbeiten, Neuß), Fritz Müller (Türen, Schaufensteranlagen, Düsseldorf), Carl Weishuhn (Asphaltarbeiten, Neuß), Meutgens & Co. (Wand- und Fußbodenbeläge, Neuß), Teppich-Schlüter (Spezialhaus für Filmtheater-Ausstattungen u. Hotelausstattung, Bonn), Josef Wallinger (Bedachungsgeschäft, Neuß), Michael Hüllekremer jr. (Zentralheizungsanlage, Apparate- und Rohrleitungsbau, Rohr- u. Stahlkonstruktionen, Neuß), Johann Schiefer (Kunstschmiedearbeiten in Eisen und Bronze, Düsseldorf-Heerdt), Heitmüller & Lau, Düsseldorf (Vertretung der Kinomaschinenfabrik Eugen Bauer, Stuttgart), Lauffenberg (Neonanlagen, Düsseldorf). Besonders darf man dabei die Gesamtinstallation der Firma Böckle & Co., Elektroingenieurbüro, erwähnen. Es wurden in einem Zeitraum von 12 Wochen in der gesamten Elektro-Installation ca. 4000 m Rohr verlegt mit einer Leitungsführung von 15 Kilometer. Es sind ja nicht nur allein die ganz außergewöhnlichen Längen ausschlaggebend, sondern auch die dazu gehörige Kopfarbeit der Schaltungsweise, die bei einer solchen Mammut-Installation den Hauptfaktor bildet und vom späteren Gelingen der Vorführungen von ausschlaggebender Bedeutung ist.

Zur Eröffnung

Zur Eröffnungsvorstellung im festlich geschmückten Haus war der Saal so gefüllt, wie es der Besitzer immer gern sehen möchte. Unter den Ehrengästen des Abends wurden vor allem Oberbürgermeister Frings, Oberstadtdirektor Nagel und Dechant Liedmann begrüßt. Das Salon-Orchester Karl Gehlen führte u. a. mit einem Potpourri aus der Oper Schwarzwaldmädel in den Abend ein. Martel Zorn und Kurt Großkurth von den Städtischen Bühnen Düsseldorf schufen mit kleinen Einlagen den Uebergang zur Filmpremiere: Schwarzwaldmädel.

Schwarzwaldmädel

Das Ganze ist eine leichte Augen- und Ohrenweide. Frage niemand nach dem problematischen Wert dieses Films. Die Verfasser haben eine andere Frage ihrer Arbeit zugrundegelegt: Wie bieten wir für jeden etwas? Der Film hat überall, wo er bisher lief, wochenlang ausverkaufte Häuser gesehen. Dem Zuschauer wird für Stunden die harte Realität genommen, und er wird voll und ganz von der Traumfabrik eingefangen. Vergnügt, unbeschwert verläßt er das Haus. Ist das nicht auch etwas wert? Jedenfalls ist das noch sehenswerter als mancher Schauer- und Schurkenfilm. Der Zuschauer macht sich nichts daraus, daß von der Operette Neidharts nicht viel übriggeblieben ist. Er erfreut sich an den eigentümlichen Farben (es ist der erste deutsche Farbfilm), an den Landschaftsbildern, an Tanz, Gesang, Verwechslungen und rosenrotem Happy end. Von den Schauspielern nennen wir Paul Hörbiger, Sonja Ziemann, Rudolf Prack, Fritz Kampers, Lucie Englisch, Hans Richter, Lydia Veicht. (Gloria)

Das Neußer GLORIA-THEATER ist nun fertig

Entwurf und Bauleitung W. Gilges, Architekt B.D.A., Neuß

Malerei und Anstrich
Heinrich Möhlen jr.
NEUSS
Jülicher Straße 27 Telefon 3169

Zentralheizungs-Anlage
Michael Hüllekremer jr.
Apparate- und Rohrleitungsbau
Rohr- und Stahlkonstruktionen
Gegründet 1813
Büro: Neuß, Jahnstraße 101 Telefon 2116
Betrieb: Holzbüttgen bei Neuß Telefon 2113

Gustav Goldbach
Stuck und Putz
Terra-Nova- und Kunststein-Arbeiten
Kaiser-Friedrich-Straße 124 NEUSS Telefon 2647

Die gesamten elektrischen Licht- und Kraftanlagen in Verbindung mit den Film-Projektoren wurden am Gloria-Film-Theater, Neuß, ausgeführt von
M. Böckle & Co.
Bleichstraße 18-20 NEUSS Telefon 2681

GLORIA
THEATER · TEL. 2419 · NEUSS
eröffnet heute 14.30 Uhr
und zeigt den neuen deutschen Farbfilm:



Schwarzwaldmädel
mit: Sonja Ziemann - Rudolf Prack - Paul Hörbiger - Gretl Schörg
Lucie Englisch - Fritz Kampers - Ernst Waldow - Hans Richter
und Lydia Veicht mit ihrer Eisrevue
Vorstellungen täglich: 14.30 - 17.00 - 20.00
Samstag u. Sonntag: 14.00 - 16.00 - 18.30 - 21.00 Uhr
Ab Samstag täglich Frühvorstellung 11.00 Uhr
„EWIGES ROM IM HEILIGEN JAHR"
Ein großes Ereignis für alle diejenigen, die ihre Pilgerfahrt nach Rom nicht verwirklichen konnten.
In unserem Theater befindet sich eine Schwerhörigenanlage
Vorbestellungen unter 24 19 erbeten

FLACHGLAS-GROSSHANDEL
Erftstraße 12 Ruf 2112
GLASSCHLEIFEREI — VERGLASUNGEN

Meutgens & Co.
Baustoff-Großhandlung
Kaiser-Friedrich-Str. 102 NEUSS Telefon 2395
Boden- und Wandplatten in jeder gewünschten Ausführung
Kunststein- und Marmorarbeiten — Asphaltplatten

Sanitäre Installationen
BAUKLEMPNEREI
Matthias Heckhausen
Bergheimer Straße 50 NEUSS Telefon 1271

Paul Pfeiffer
Möbel-Schreinerei Innen-Ausbau
Kleinsiep G 15 Kaarst b. Neuß Telefon 3595

Fritz Müller
Stahlbau, Schaufensteranlagen, Tore, Türen, Fenster
DUSSELDORF
Tel. 42787

HANS NOVER
Platten- und Stuckgeschäft
BAUSTOFF-GROSSHANDLUNG
NEUSS A. RH.
Büttger Straße 18a Telefon 2968

Gesamt-Rohbau-Ausführung
ADOLF WOLFSHOLZ
Bauunternehmung
NEUSS Gladbacher Str. 404 Tel. 52744
DÜSSELDORF Rembrandtstr. 39 Tel. 64434

Kunstschmiede-Arbeiten : Markisen : Rollgitter
Schaufenster-Anlagen
Johann Schieffer
Rudolfstraße 9 DÜSSELDORF HEERDT Telefon 51305

Wilhelm Geissler
INHABER JEAN GEISSLER
Krurstraße 14 Neuß Telefon 2012
Heizungsanlagen
Sanitäre Installationen
Kupferschmiede · Bleilöterei

Das Spezialhaus
für Inneneinrichtung
Theater- und Hotelausstattungen
Teppich-Schlüter
BONN, RUF 7951-54

Turbulenter Süden?

Fünf Spitzen-Mannschaften müssen reisen

Die Lage im Süd-Fußball ist unübersichtlicher — und damit auch spannender! — denn je. Der turbulente 15. Oktober hat eine Spitzengruppe geschaffen, die nicht weniger als zehn Mannschaften mit einer Differenz von nur zwei Minuspunkten umfaßt. Da dürfte schon der nächste Sonntag, der die fünf Erstplacierten in durchweg schweren Auswärtsspielen sieht, eine ganz veränderte Situation und vielleicht auch wieder einen neuen Tabellenführer bringen. Das Gastspiel des führenden FSV Frankfurt beim deutschen Meister VfB Stuttgart ist ebenso wichtig wie die Treffen Neckarau — Mühlburg, Eintracht Frankfurt — VfR Mannheim, Singen — Fürth und Nürnberg — Schweinfurt. Wahrlich ein interessanter und mit Spannung geladener Kampftag, der neue Ueberraschungen in sich birgt.

Das Programm:
VfL Neckarau — VfB Mühlburg (Sa)
Eintracht Frankfurt — VfR Mannheim
SV Waldhof — Darmstadt 98
FC Singen — SpVg Fürth
BC Augsburg — München 1860
VfB Stuttgart — FSV Frankfurt
1. FC Nürnberg — Schweinfurt
Kickers Offenbach — Schwaben Augsburg
Bayern München — SSV Reutlingen

Gefahr für St. Pauli

Eimsbüttel will den HSV schlagen

Die Göttinger Sensation (gemeint ist der Sieg Göttingens über den HSV) hat in Norddeutschland eine völlig offene Lage geschaffen. Der HSV ist jedenfalls verwundbar, namentlich, wenn er auf Stürmer wie Harden, Börner und Ebeling verzichten muß. HSV, St. Pauli und Eimsbüttel haben je vier Verlustpunkte. Das gibt der Auseinandersetzung zwischen Eimsbüttel und HSV den besonderen Reiz. St. Pauli droht Gefahr in Bremerhaven. Göttingens Tabellenführung dürfte an diesem Sonntag noch nicht in Frage gestellt werden, da der Bremer SV in Göttingen spielen muß. Das Meisterschaftsprogramm heißt:

Eimsbüttel — Hamburger SV
Bremerhaven 93 — FC St. Pauli
Hannover 96 — Altona 93
Werder Bremen — Eintracht Braunschweig
Göttingen 05 — Bremer SV
Eintracht Osnabrück — VfB Oldenburg
SV Itzehoe — VfL Osnabrück
Holstein Kiel — Concordia Hamburg

Lokalderby in Ludwigshafen

Die Chance des FK Pirmasens in Kaiserslautern

Neben dem Meister 1. FC Kaiserslautern war der FK Pirmasens in den bisherigen Spielen der ersten Liga Südwest die beständigste Mannschaft mit einer überzeugenden Mannschaftsleistung. Unter diesen Aspekten gewinnt das Gastspiel des FCK auf dem Hereb an Bedeutung. Ein Verlustpunkt trennt die Kontrahenten, und Walter u. Co. stehen in diesem Spiel zweifellos vor der schwersten Prüfung der bisherigen Saison. Der Engerser Platz hat seine Tücken. Bei der erforderlichen Konzentration hat Wormatia aber nichts zu befürchten. Tura Ludwigshafen ist stärker, als der Tabellenplatz besagt; so steht Phönix im Lokalderby vor keinem leichten Gang. Neuendorf wird in Andernach nicht straucheln, während die Begegnungen Neustadt — Landau, Eintracht Kreuznach — VfR Kaiserslautern und Mainz 05 — Eintracht Trier durchaus offen sind. Es spielen:

VfL Neustadt — ASV Landau
FV Engers — Wormatia Worms
Eintracht Kreuznach — VfR Kaiserslautern
SpVg Andernach — TuS Neuendorf

Fünfsatzsieg entschied

Barcelona. (sid). Die Entscheidung im Tennis-Klubkampf zwischen Real Barcelona und dem DTV Hannover fiel im letzten Einzel zwischen Gottfried von Cramm und dem Spanier Luis Carles, das am Freitag wegen Regens abgebrochen wurde. Von Cramm mußte überraschend hart kämpfen, um den Spanier mit 6:3, 3:6, 4:6, 6:4, 6:0 zu schlagen und so den 3:2-Sieg für sich und Heinz Saß sicherzustellen.

Rechtsaußen

Die Deutschen Amateurbox-Meisterschaften 1951, die nach Hamburg vergeben wurden, kommen nicht allein in der Hansestadt zum Austrag. Lübeck und Kiel sollen u. a. Austragungsorte der Vor- und Zwischenrunde sein. Für die Endkämpfe ist eine Veranstaltnug bei „Planten un Blomen" vorgesehen, da der HSV seine Platzanlage am Rothenbaum nicht mehr für Boxkämpfe zur Verfügung stellt.

Bundespräsident Prof. Heuß empfing am Dienstag den Sieger der Deutschland-Rundfahrt, Roger Gyselinck (Belgien), der sich für die Ueberreichung des „silbernen Lorbeers" bedankte und dem Bundespräsidenten zwei Gemälde aus seiner Heimat überreichte. Anwesend war neben dem belgischen Konsul auch der Präsident des BDR, Kurt Kühn (Braunschweig).

Fortuna — Schalke, der westdeutsche Fußball-Schlager des kommenden Sonntags, wird von Stöckmann (Zweifall) anstelle des Eschweilers Hamm geleitet werden. Die Begegnung findet auf dem Fortuna-Platz statt, da das Rheinstadion nicht verfügbar ist. Durch zusätzlich geschaffene Plätze soll das Fassungsvermögen auf 34 000 Zuschauer gebracht werden

---

Birgit

Wir zeigen die Geburt unseres zweiten Kindes in Dankbarkeit und Freude an.

Lucia May geb. Jansen
Erich May

Neuß, Eintrachtstraße 24.
17. Oktober 1950

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Theodor Amend
Kathi Amend geb. Roderigo

Norf, 21. Oktober 1950, Kirchstraße 40

Statt jeder besonderen Anzeige

†

Nach Gottes hl. Willen entschlief heute nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Fritz Timmer

Sibilla geb. Gritteren

Sie starb, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, im Alter von 60 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Fritz Timmer
Leni Timmer
Gertrud Diel geb. Timmer
Franz Diel
Josef Gritteren, als Bruder
sowie die übrigen Anverwandten.

Neuß, Preußenstr. 29, Ramsbeck (Sauerland), Gustorf, den 18. Oktober 1950.

Die feierlichen Exequien finden statt am Samstag, dem 21. Oktober 1950, um 6.15 Uhr, in der Pfarrkirche Hl. Drei Königen, die Beerdigung am gleichen Tage um 11.30 Uhr von der Leichenhalle des Städt. Friedhofes aus.

---

†

Gott dem Allmächtigen, dem Herrn über Leben und Tod, hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, in den heutigen Morgenstunden unsere herzensgute und treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Wwe. August Granderath

Katharina geb. Granderath

nach kurzer, schwerer Krankheit, gestärkt durch den Empfang der hl. Kommunion und Sterbesakramente, im Alter von 76 Jahren in sein himmliches Reich zu rufen.

In tiefer Trauer:

Wwe. Karl Hilgers, Gertrud geb. Granderath
Willi Hilgers
und die übrigen Anverwandten.

Damm, den 17. Oktober 1950.

Die Beerdigung: Samstag, den 21. Oktober 1950, morgens 9 Uhr, vom Trauerhaus Damm Nr. 17. Anschließend die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Bedburdyck.

Danksagung!

Das Fest unserer goldenen Hochzeit war in Wahrheit ein Tag, den der Herr gemacht hat. Es war ein goldener Meilenstein auf unserem Lebensweg, an dem wir immer und immer wieder in Gedanken gerne verweilen werden. Von all dem Schönen, das wir an diesem Tage erleben durften, werden wir noch zehren; solange uns Gott das Leben schenkt. All denen, die dazu beigetragen haben, daß an diesem Tage unser Herz mit soviel Freude erfüllt wurde, der Pfarrgeistlichkeit von Büttgen-Vorst, den Herren Amtsdirektor und Bürgermeister als Vertreter der Behörde, der Lehrerschaft, den örtlichen Vereinen und besonders der Nachbarschaft, die das Beste und Letzte hergab, uns diesen Tag wirklich zu einem Jubelfest zu gestalten, sei hiermit herzlichst gedankt.

Büttgen-Vorst, den 16. Oktober 1950

Eheleute Johann Schüpper
und Frau Maria geb. Pannen.

Billige Schlager

Holländer-Käse — vollfett — Pfund	1,95
Mehrfruchtmarmelade — einschließlich Glas	—,68
Bohnenkaffee — reinschmeckend — Pfund	9,80
Schokolade — 100-Gramm-Tafel	—,78
Reines Schweineschmalz — Pfund	1,38

Lebensmittelhaus Schütt, Neuß, Neustr. 16



Nichts wird uns umwerfen!

Nur müssen wir zur Zeit der fallenden Blätter etwas für uns tun, um gesund und schaffensfroh zu bleiben! Deshalb jetzt die bluterneuernde, nervenstählende, uns anhaltend kräftigende Doppelherz-Herbstkur!

DOPPELHERZ
Nur in Apotheken u. Drogerien

Echte
Orient-
Teppiche
in prachtvollen Farben und Qualitäten, dicht handgeknüpft, 60 Stück zur Auswahl am Lager

Isparta 195 x 295 cm DM **966,-**
Isparta 249 x 353 cm DM **1476,-**
Isparta 117 x 200 cm DM **394,-**
usw

Deutsche Smyrna-, Velour- und Haargarn-Teppiche bis 3 x 4 Meter

Einrichtungshaus
KALDERONI
RHEYDT, Schmölderstr. 17

Autoverleih

Autovermietung und Autoverleih an Selbstfahrer
Lorenz, Rheydter Str. 142, Tel. 2694

Geschäftsanzeigen

Preiswerte Damenwintermäntel, Sporthemden in uni ab 8,75, Thomaswolle in vielen Farben ab 2,75, Trainingsanzüge und Trainingshosen. Duncker u. Schmidt, Neuß, Further Str. 45, 2 Min. v. Bahnhof.

Preiswerte Oeldauerwellen, Salon Reuen, Büttger Straße 1.

Stellenmarkt

Zuverlässiger Bäckergehilfe oder Lehrling für sofort gesucht. Bäckerei und Konditorei Willi Schornstein, Holzheim, Bahnhofstraße 2.

Ein- und Verkäufer sucht Stellung als Vertreter oder entsprechende Betätigung. (Kriegsversehrt.) Pkw kann gestellt werden. Angeb. u. 642 NGZ, Niederstr. 46.

Mädchen für halbe Tage gesucht. Zu erfragen Nr. 627 NGZ, Niederstr. 46.

Männl. kaufm. Lehrling zum sofortigen Eintritt gesucht. Chemische Fabrik Niederrhein GmbH., Neuß, Floßhafenstr. 1a.

Wohnungen/Grundstücke

Junger Mann sucht in Glehn oder Umgebung möbl. oder Leerzimmer. Angeb. 636 NGZ, Niederstraße 46.

Einfamilienhaus im Gebiet Grevenbroich-Neuß mit Garagenmöglichkeit bis DM 20 000,— bei DM 12 000,— Anzahlung gesucht. Angeb. 622 NGZ, Niederstr. 46.

Verkäufe — Kaufgesuche

4—8 Wochen alte Foxterrier-Hündin zu kaufen gesucht. Angeb. Nr. 637 NGZ, Niederstr. 46.

Heizscheibe für Pkw für DM 19,- zu verk. Neuß, Breite Str. 52.

5 Stück Träger N.P. 30, ca. 8 m lang, zu kauf. gesucht. Tel. 1170

Shelland-Pony, Stutfohlen, zu verkaufen. Ruf: Neuß 2320.

Wer sucht Geld? Hyp., Darl., Kredite, kostenlose Ausk. unter 552 NGZ, Niederstr. 46.

Verschiedenes

Modernes Lebensmittelgeschäft Hauptgeschäftsstr. M.Gladbach zu verkaufen. Einrichtungswert 6000,— DM. Angeb. 634 NGZ, Niederstraße 46.

14.00 16.00 18.00 20.15 **APOLLO** Jugendliche zugelassen

Ab heute der an Spannung, Sensationen, Tempo und Humor reiche farbenprächtige Abenteurerfilm:

Ein Mann der Tat

mit Errol Flynn, Alexis Smith und dem beliebten Komiker Szöke Szakall

Nur 22.15 **APOLLO** Nur 22.15

Heute, morgen und Sonntag auf der Apollo-Bühne:

Das Herzenskarussell

Eine Revue der schönen Frauen mit viel Humor, Gesang, Tanz und Musik

Vorverkauf für alle Vorstellungen 10-12 Uhr u. a. d. Tageskasse. Tel. 3481

Kammerspiele Neuss Tel. 3023

Vom 20. bis 26. Oktober
Ein Abenteuerfilm aus dem Wilden Westen voll Spannung — Sensation und Romantik

Sturz in den Abgrund

mit Ken Maynard und seinem Wunderpferd TARZAN. Täglich 14, 16.30, 19.30 Uhr und Freitag bis Sonntag 11 Uhr Frühvorstellung; täglich 21.15 Uhr Spätvorstellung:

Julia benimmt sich schlecht

Ein Film, der hält, was der übermütige Titel verspricht! Gute Laune — übermütige Stimmung!

Tel. 3023 **Vom 20. bis 26. Oktober 1950**

ADLER Filmtheater

Wieder ein großer Treffer in der sorgfältigen Auswahl unserer hervorragenden Programme

Der Goldene Salamander

Waffenschmuggel in Nordafrika, Liebe, wahres Heldentum und eine schöne Frau geben den Rahmen zu diesem unerhört spannenden Film; täglich 14, 16, 18, 20 Uhr. Freitag bis Sonntag 11 Uhr Frühvorstellung:

Sturz in den Abgrund

Ein Cowboy-Film voll Spannung, Sensation, Romantik mit Ken Maynard und seinem Wunderpferd TARZAN. Täglich 22 Uhr Spätvorstellung:

Seine Frau ist meine Frau

Ein bezaubernder Film mit Claudette Colbert.

ATLANTIK THEATER • NEUSS • RUF 2745

Reiter gegen Tod und Teufel

Ein freudiges Wiedersehen mit den

Drei Musketieren der Prärie

in dem 3. Wild-West-Film voll Spannung und Abenteuer. Beginn täglich 14.30 17.00 und 20 Uhr.

Sonntag 11 Uhr: Gr. Frühvorstellung

Langersehnter, tiefer Schlaf

stellt sich bei Gebrauch von »Burchards Nerven- und Schlafperlen« bald ein, weil sie neben der Nervenberuhigung gleichzeitig herzberuhigend wirken.

Neuß: Drogerie Becker, Niederstraße 9. Grevenbroich: Erft-Drogerie Kamper, Breite Straße 22. Drogerie Münchhofer, Bahnstraße 46.

Anders als Bohnenkaffee?

In jedem Körnchen **Kathreiner** steckt ein dunkelbrauner glitzernder Kern aus reinem Röstmalzzucker – und der macht's! Der gibt diesem Malzkaffee auch den guten, doch nicht leicht zu beschreibenden Geschmack, der wohl dem Bohnenkaffee ähnlich aber doch anders ist: noch zarter, lieblicher – ja und der vielleicht ein bißchen an frische Nüsse erinnert!

Sebastian Kneipp, der große Menschenkenner, wußte was er tat, als er diesem Malzkaffee und keinem anderen für alle Zeit das Recht verlieh, seinen Namen zu tragen.

Kathreiner
der Kneipp Malzkaffee



Carl Kammerich LEDER- GUMMI- BEDARFSARTIKEL

DIE LEDERHANDLUNG in der man gerne kauft
NUR Niederwallstraße 33 Niederstraße 25/27

Amtliche Bekanntmachungen

Vergebung von Bauarbeiten

Die schlüsselfertige Herstellung von 8 Wohnhausgruppen mit insgesamt 128 Neubau-Wohnungen in Neuß an der Gladbacher Straße ist zu vergeben. Angebotsunterlagen sind gegen eine Gebühr von DM 5,— auf unserer Geschäftsstelle, Neuß, Platz am Niedertor 4 (Badeanstalt), zu erhalten. Die Angebote sind bis zum 31. Oktober 1950, mittags 12 Uhr, verschlossen auf unserer Geschäftsstelle abzugeben.

Neußer Gemeinnütziger Bauverein A-G.

Genehmigung

Zu der in der Sitzung des Kreistages des Landkreises Grevenbroich am 1. 8. 1950 beschlossenen Aenderung des § 7 Abs. 2 der Satzung der Kreissparkasse Grevenbroich erteile ich hiermit gemäß § 28 (2) der Sparkassenverordnung und § 38 (1) der Sparkassenmustersatzung die aufsichtsbehördliche Genehmigung.

Der § 7 Abs. 2 erhält folgende Fassung:

„Der Kreditausschuß besteht aus dem Vorsitzenden des Vorstandes oder seinem Stellvertreter, dem Leiter der Sparkasse und 3 vom Vorstand für die Dauer seiner Amtszeit zu bestellenden Vorstandsmitgliedern." Für die 3 Vorstandsmitglieder sind Stellvertreter zu bestellen, die ebenfalls dem Vorstand angehören müssen."

Düsseldorf, den 11. Oktober 1950.

Der Regierungspräsident.
Im Auftrage
gez. Unterschrift.

L. S.

Amtsgericht Neuß.

Handelsregister Abt. A.
für Eintragung in ( ) keine Gewähr.

Neueintragung.

5. 10. 1950 — H.R.A. 709. **Arno Schrickel OHG., Büderich.** Offene Handelsgesellschaft, die am 1. 7. 1950 begonnen hat. Persönlich haftende Gesellschafter sind: Arno Schrickel, Hans Joachim Schrickel, beide Kaufleute zu Büderich. Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur Arno Schrickel ermächtigt. (Gegenstand des Unternehmens: Anzeigenwerbung für die Industrie, insbesondere die Exportindustrie, die Einkaufsvertretung für ausländische Importfirmen und der Großhandel in Eisen- und Metallwaren. Geschäftsräume: Büderich, Rosenstr. 19.)

Veränderungen.

28. 4. 1950 — H.R.A. 147 — 30. 9. 1950. **Neußer Sauerkrautfabrik Rheins & Nolden, Neuß.** Der persönlich haftende Gesellschafter Eduard Rheins junior ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden. Es sind zwei weitere Kommanditisten eingetreten. Die Einlage der ersten Kommanditistin ist auf DM umgestellt. Marianne Schmitz-Rheins, Kauffrau zu Neuß, ist dergestalt Prokura erteilt, daß diese berechtigt ist, die Gesellschaft allein zu vertreten.

6. 10. 1950 — H.R.A. 677. **Thomas Dachser, Spedition, Zweigniederlassung Neuß/Rh. in Neuß.** Die Prokura des Friedrich Minte ist erloschen. Adolf Herboizheimer, Geschäftsführer, und Walter Schramm Prokurist, beide zu Neuß, ist Gesamtprokura mit Beschränkung auf den Wirkungskreis der Geschäfte der Zweigniederlassung Neuß/Rhein derart erteilt, daß jeder der Prokuristen nur gemeinsam mit einem anderen Prokuristen zur Vertretung und Zeichnung der Firma berechtigt ist. — Die gleiche Eintragung ist bei dem Registergericht der Hauptniederlassung — AG. Kempten — HRA. II 72 — erfolgt und im Bundesanzeiger Nr. 142 vom 27. 7. 1950 bekanntgemacht.

3. 10. 1950 — H.R.B. 179. **Peter Weisbarth & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Neuß.** Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 15. 9. 1947 errichtet und durch Gesellschafterbeschluß vom 21. 4. 1948, 13. 5. 1949 und 31. 3. 1950 mehrfach geändert. Durch Gesellschafterbeschluß vom 31. 3. 1950 ist 1. das RM-Stammkapital der Gesellschaft in Höhe von 35 000,— RM auf 9460,— DM endgültig neu festgesetzt. Das Stammkapital beträgt auf Grund der am 13. 5. 1949 beschlossenen und am 13. 6. 1949 im Handelsregister eingetragenen Kapitalserhöhung von 15 000,— DM nunmehr 24 460,— DM. 2. ist der Sitz der Gesellschaft unter Aenderung der Firma und des Gegenstandes des Unternehmens von Düsseldorf nach Neuß verlegt. Gegenstand des Unternehmens ist der Bau von Stahlkonstruktionen, der Bau und die Reparatur von Textilmaschinen, sowie Blechbe- und -verarbeitung. Die Gesellschaft wird durch einen oder mehrere Geschäftsführer vertreten. Sind mehrere Geschäftsführer vorhanden, so wird die Gesellschaft durch das Zusammenwirken mindestens zweier Geschäftsführer, oder eines Geschäftsführers und eines Prokuristen vertreten. Geschäftsführer ist der Kaufmann Franz Kröber in Düsseldorf. Die Satzung ist in allen Teilen neu gefaßt. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im amtlichen Mitteilungsblatt des Bundes. (Geschäftsräume: Neuß, Düsseldorfer Straße 182.)

23. 8. 1950 — H.R.B. 82. **Chemische Werke Albert, Zweigniederlassung Neuß in Neuß.** Die Prokura des Karl August Lieberich ist erloschen. Dem Dr. Heinz Faust in Wiesbaden ist satzungsgemäß Gesamtprokura erteilt. — Die gleiche Eintragung ist bei dem Registergericht der Hauptniederlassung — AG. Wiesbaden H.R.B. (M) 10 — erfolgt und im Bundesanzeiger Nr. 160 vom 22. 8. 1950 bekanntgemacht.

28. 9. 1950 — H.R.B. 108. **Drogen-Großhandlung. Apotheker Heinrich Kilbinger, Nachfolger, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Neuß.** Durch Gesellschafterbeschluß vom 13. 9. 1950 ist das Stammkapital auf 20 000,— DM endgültig neu festgesetzt. § 3 der Satzung ist entsprechend geändert.

30. 9. 1950 — H.R.B. 176. **Sauerkrautfabrik Neußer Stolz Rheins & Nolden, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Neuß,** Marianne Schmitz-Rheins, Kauffrau zu Neuß, ist derart Prokura erteilt, daß diese berechtigt ist, die Gesellschaft allein zu vertreten.

4. 10. 1950 — H.R.B. 69. **Elektro-Schweiß-Industrie, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Neuß.** Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 13. 6. 1950 ist das Stammkapital auf 400 000,— DM endgültig neu festgesetzt und das Geschäftsjahr auf die Zeit vom 1. 7. bis 30. 6. des folgenden Jahres verlegt worden. § 4 des Gesellschaftsvertrages (Stammkapital) hat einen entsprechenden Zusatz erhalten, während § 5 des Gesellschaftsvertrages (Geschäftsjahr) neu gefaßt ist.

7. 10 1950 — H.R.B. 105. **Niederrheinische Wirtschaftsüberwachung Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Neuß.** Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 6. 6. 1950 ist das Stammkapital von 20 000,— RM auf 10 000,— DM im Wege der endgültigen Neufestsetzung ermäßigt unter gleichzeitiger Einstellung eines ordentlichen Kapitalentwertungskontos in Höhe von 3462,66 DM. § 6 der Satzung (Stammkapital) ist entsprechend geändert.